MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
11 (1941)

179 (30.6.1941) Montag-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-300965

Montag den 30. Juni 1941

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Montag-Ausgabe | 11. Jahrgang | Nummer 179 | Mannheim, 1. Juli 1941

Sowjetwehrmacht schwer getroffen

Vom 22. bis 27. Juni verloren die Sowjets: 4107 Flugzeuge, 2233 Panzer, 40000 Gefangene

Grodno, Brest-Litowsk, Wilna und Dünaburg genommen

Gewaltige Ergebnisse

Mannheim, 29. Juni

An diesem Sonntag wartete zweifellos nicht nur das deutsche Volk, sondern darüber hinaus ganz Europa, ja die ganze Welt mit stärkster Spannung auf die angekündigten Meldungen des deutschen Oberkommandos über die Ergebnisse der ersten Kampfeswoche gegen den Bolschewismus. Die Erwartungen wurden dann auch wahrhaftig nicht enttäuscht als am Sonntag von 11 Uhr ab Schlag auf Schlag die gewaltigen deutschen Erfolge auf der ganzen Ostfront bekanntgegeben wurden. Die Welt bekam wieder einmal einen Begriff von der deutschen Schlagkraft, aber auch von der Größe der Gefahr, die ganz Europa bedroht hatte.

Mit Erschütterung liest man z. B. die lapidare Feststellung des OKW. daß es in letzter Stunde gelungen sei, den mitteleuropäischen Raum vor einer Invasion zu bewahren, deren Folgen unabsehbar gewesen sein würden. Jeder Deutsche und jeder Europäer spürt die Bedeutung der Wahrheit in diesem Satz, der in der Geschichte eingehen wird zusammen mit all den anderen gewaltigen Leistungen des Führers und der deutschen Soldaten.

Im einzelnen hatten die Sondermeldungen des Sonntag aus dem Führerhauptquartier folgenden Wortlaut:

Europa vor Invasion bewahrt

Die letzte Sondermeldung / Vorbildliche Zusammenarbeit der Wehrmacht

Berlin, 29. Juni. (HB-Funk.)

Aus dem Führerhauptquartier gibt das Oberkommando der Wehrmacht bekannt:

Die einleitenden Operationen gegen Sowjetrußland haben in der kurzen Zeit vom 22. bis 27. Juni 1941 zu Ergebnissen geführt, die trotz der Unmöglichkeit, die Beute schon jetzt auch nur annähernd zu erfassen, gewaltige sind.

Außer den schwersten blutigen Verlusten des Feindes sind schon in den ersten Tagen mehr als 40 000 Gefangene in unsere Hand gefallen.

Ueber 600 Geschütze wurden bisher als Beute gezählt.

2233 Panzerkampfwagen, darunter 46 schwerste Panzer von 52 Tonnen Gewicht, sind teilweise vernichtet, teils erbeutet. Dazu kommen gewaltige Mengen an Panzerabwehr- und Fliegerabwehrgeschützen, sowie Maschinengewehre, Gewehre, Kraftfahrzeuge usw.

Diese Zahlen erhöhen sich stündlich.

Sie werden aber gewaltig anschwellen nach den Kapitulationen oder der Vernichtung der jetzt eingeschlossenen sowjetrussischen Armeen.

Die deutsche Luftwaffe hat der sowjetrussischen die in diesem Krieg bisher vernichtendste Niederlage zugefügt. Durch Jäger, Kampfflugzeuge und Flak wurden in der Luft und auf der Erde in sieben Tagen 4107 Sowjetflugzeuge vernichtet.

Demgegenüber halten sich unsere eigenen Verluste in mäßigen Grenzen. Im gleichen Zeitraum hat unsere Luftwaffe 150 Flugzeuge verloren.

Die Ueberlegenheit des deutschen Fliegers sowie des deutschen Materials ist eine turmhohe!

Diese gewaltigen Zahlen an Flugzeugen, Panzerkampfwagen und sonstigem Material, deren Vernichtung oder Erbeutung der vorbildlichen Zusammenarbeit der deutschen Wehrmacht zu verdanken ist, geben aber zugleich ein eindrucksvolles und überraschendes Bild von der Größe und Gefahr, die sich im Osten an der Grenze des Reiches zusammengebraut hatte.

Es ist wahrscheinlich noch in letzter Stunde gelungen, den mitteleuropäischen Raum vor einer Invasion zu bewahren, deren Folgen unübersehbar gewesen sein würden.

Das deutsche Volk ist seinen tapferen Soldaten wahrhaft zu tiefstem Dank verpflichtet.

In den Sowjet-Aufmarsch hineingestoßen

Berlin, 29. Juni. (HB-Funk.)

Aus dem Führerhauptquartier gibt das Oberkommando der Wehrmacht bekannt:

Zur Abwehr der drohenden Gefahr aus dem Osten ist die deutsche Wehrmacht am 22. Juni 3 Uhr früh mitten in den gewaltigen Aufmarsch der feindlichen Kräfte hineingestoßen.

Die Geschwader der deutschen Luftwaffe stürzten sich noch in der Dämmerung des Morgens auf den sowjetrussischen Feind.

Trotz seiner starken, zahlenmäßigen Ueberlegenheit hat sie bereits am 22. 6. die Luftherrschaft im Osten erkämpft und die sowjetrussische Luftwaffe vernichtend geschlagen. Allein während der Kämpfe in der Luft wurden 322 rote Flugzeuge teils durch Jäger, teils durch Flak abgeschossen. Mit den am Boden zerstörten Maschinen erhöhte sich die Zahl der vernichteten Flugzeuge der sowjetrussischen Luftwaffe bis zum Abend des 22. 6. auf 1811 Maschinen. Der deutsche Verlust betrug an diesem Tage 35 Flugzeuge.

Durchbruch der Grenzbefestigungen

Berlin, 29. Juni. (HB-Funk.)

Aus dem Führerhauptquartier gibt das Oberkommando der Wehrmacht bekannt:

Das deutsche Ostheer hat am 26. 6. früh in breiter Front die Grenze überschritten. Es stieß mitten hinein in die ihren Hauptaufmarsch vollendenden sowjetrussischen Armeen.

Die starken Grenzbefestigungen wurden zum Teil schon am ersten Tage durchbrochen. Unter schwersten Verlusten des Feindes brachen die heftigen Gegenangriffe der sowjetrussischen Armeen zusammen. An diesen Kämpfen hatte die deutsche Luftwaffe ruhmvollen Anteil.

Grodno genommen

Berlin, 29. Juni. (HB-Funk.)

Aus dem Führerhauptquartier gibt das Oberkommando der Wehrmacht bekannt:

Am 23. 6. führte der Feind wütende Gegenstöße gegen die Spitzen unserer Angriffskolonnen. Im Messen der beiderseitigen Kräfte blieb der deutsche Soldat Sieger. Alle sowjetrussischen Versuche wurden abgewiesen. Sie brachen zum Teil in blutigen und erbitterten Nahkämpfen zusammen.

Die Festung Grodno wurde angegriffen und nach hartem Kampf genommen.

Die feindliche Luftwaffe erlitt an diesem Tage erneut allerschwerste Verluste. Die Zahl der vernichteten sowjetrussischen Flugzeuge erhöhte sich bis zum 25. Juni abends bereits auf 2582.

Brest-Litowsk gefallen

Wilna und Kowno genommen

Berlin, 29. Juni (HB-Funk.)

Aus dem Führerhauptquartier gibt das Oberkommando der Wehrmacht bekannt:

Die unter Einsatz schwerster artilleristischer Waffen angegriffene Festung Brest-Litowsk fällt in unsere Hand. Als erster Stützpunkt des Feindes wird am 24. 6. die Zitadelle von unseren Truppen erstürmt.

Der deutsche Vormarsch erreicht Wilna und Kowno. Beide Städte werden noch am selben Tage genommen.

1300 Sowjet-Panzer vernichtet

Berlin, 29. Juni. (HB-Funk.)

Aus dem Führerhauptquartier gibt das Oberkommando der Wehrmacht bekannt:

Um den deutschen Vormarsch aufzuhalten, versuchte die sowjetrussische Armee, mit unzähligen Panzerkampfwagen unsere Divisionen anzufallen, rückwärtige Verbindungen abzuschneiden oder aus den sich anbahnenden Umklammerungen durchzubrechen.

Die deutsche Panzerwaffe im Verein mit unseren Panzerabwehrverbänden haben sich aber endgültig durchgesetzt. Sie wurden dabei unterstützt durch Flak und Flieger.

Auch die neuen sowjetrussischen Riesentanks sind der Tapferkeit des deutschen Soldaten sowie der Güte unserer Waffen erlegen.

Nach Ablauf der ersten vier Kampftage sind vernichtet worden: 1200 sowjetrussische Panzerkampfwagen durch die Verbände des Heeres, 97 durch die Verbände der Luftwaffe.

Dünaburg in deutscher Hand

Berlin, 29. Juni. (HB-Funk.)

Aus dem Führerhauptquartier gibt das Oberkommando der Wehrmacht bekannt:

26. Juni 1941: In kühnem Vorstoß erreichten unsere im baltischen Raum operierenden Truppen die Düna. Der Strom wurde an mehreren Stellen überschritten.

Fortsetzung siehe Seite 2

Befehlsausgabe für den Einsatz im Osten

Rechts vom Reichsmarschall Generalstabschef General der Flieger Jeschonnek, General v. Waldau, Generalleutnant Kastner. (PK-Eitel Lange-Presse-Hoffmann)

Zerschlagener Sowjet-Aufmarsch

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 29. Juni.

Als Anfangserfolg 4107 Sowjetflugzeuge vernichtet (im Gesamtverlust des Westfeldzuges waren es nur 2333 Maschinen), 2233 Panzerkraftwagen, darunter 46 der vielgerühmten schwersten Panzer von 52 Tonnen Gewicht, teils erbeutet, teils zerstört, mehr als 40 000 Gefangene in den ersten Tagen, unbeschränkte Luftüberlegenheit des deutschen Fliegers über dem russischen Raum, Kampfvorstöße deutscher Panzerdivisionen im Raume von Minsk — das ist die unvergleichliche Antwort des Führers auf die Frage des deutschen Volkes und der Welt seit dem 22. Juni. Adolf Hitler hielt nun jenen Augenblick für gekommen, an dem er sein Schweigen aufgeben sollte: Dieses Schweigen hatte nach allen Faselnachrichten der Sowjets an den Nerven aller Gegner in Moskau, London und Washington genagt. Denn es mußte ihnen erscheinen als eine unheimliche Drohung, als Ahnung eines Verhängnisses, dem sie ausgeliefert und gegen das sie wehrlos sind, weil sein Ausmaß ihnen unabsehbar erscheint.

Das deutsche Volk, das mit all seinen Wünschen und Hoffnungen bei den kämpfenden Soldaten im Osten ist, weiß heute, weshalb es solange auf die Nachrichten vom Erfolg des Kampfes warten mußte. Schon in den beiden ersten Tagen waren die Verbindungen des Feindes zu seinen Fronten abgerissen und die russische Führung tappte mit ihren Maßnahmen und Befehlen völlig im ungewissen. Sie wußte kaum etwas von ihren vordersten Linien, war gezwungen, ohne genaue Kenntnis der Lage ihre Gegenstöße aufs Geratewohl anzusetzen. Sie hatte keine Ahnung von Erfolg oder Mißerfolg ihrer verbissenen Bemühungen, den deutschen Angriff zu stoppen — sollten wir durch vorzeitige Bekanntgabe unserer Fortschritte und unserer Stellungen dem Gegner diese Unsicherheit nehmen, die seine wütenden Angriffe so schwächten und ihn in seinen taktischen Gegenmaßnahmen jeder Präzision beraubten? Wir schwiegen und hielten dadurch den Vorteil fest in unserer Hand, den wir jetzt auch im Osten wie in allen Feldzügen dieses Krieges in der eindeutigen Ueberlegenheit einer klaren Führung besitzen.

Im Norden, im Westen, auf dem Balkan, in Nordafrika und auf Kreta, bei allen noch so überraschenden und schnellen Vorstößen ging nie der sichere Ueberblick der deutschen Führung über die Lage verloren, während rasche Unsicherheit und Verwirrung bei unseren Gegnern immer wieder demoralisierte und den Anfang ihres Endes brachte. Auch die Sowjets, die uns in ihrer Proklamation noch vor kurzem „ohne Rücksicht auf Frauen, Kinder und Greise vernichten" wollten, sind schon in den ersten Tagen der systematischen deutschen Kampfesweise derart erschlagen, daß in ihren Niederlagen, die — wie ausdrücklich betont wird — nur die deutschen Angriffserfolge sind, sich schon das Ausmaß eines furchtbaren Unterganges abzeichnet.

Die deutschen Panzer sind über Minsk hinausgedrungen, an der Düna sind alle Rückzugswege der Sowjets abgeschnitten, in der Schlacht um Lemberg wankt die sowjetische Südfront — diese Ereignisse der vergangenen Woche beruhen auf einer vorbildlichen Zusammenarbeit aller Wehrmachtteile. Die faszinierende Größe der ersten Erfolge könnte leicht die Anstrengungen und harten Mühen vergessen lassen, unter denen sie entstanden sind als Ergebnisse eines erbitterten Ringens. Wenn deutsche Soldaten heute im Raume ostwärts Minsk kämpfen und diese Stadt nach bisher noch nicht bestätigten Meldungen auch

MARCHIVUM

schon genommen haben sollen, so muß man sich vergegenwärtigen, daß sie innerhalb einer Woche auf eine Entfernung in die Weiten Rußlands eingedrungen sind, die etwa der Strecke von Hamburg bis zur Eifel entspricht. Dabei waren in andauernden Kämpfen Sümpfe zu umgehen und zu überwinden, Straßen und Wege zu befahren, die diesen Namen nicht mehr verdienten und Panzern, bespannten und motorisierten Fahrzeugen in ihrem knietiefen Sand die gleichen Schwierigkeiten boten wie dem marschierenden Mann. Es waren Flüsse zu überqueren, Brücken zu schlagen und mit dem Vormarsch den Nachschub zu sichern in einem Lande, das verkehrsmäßig völlig unerschlossen ist und zu dessen Schwierigkeiten sich noch alle von der glühenden Sommerhitze verursachten Entbehrungen und Strapazen gesellen.

Und der russische Soldat hat bei allen Kämpfen eine unglaubliche Härte gezeigt. Er war fanatisiert durch jahrelange aufputschende Hetze und hielt mit einer Todesverachtung selbst in verzweifelten Lagen aus, die unsere nun schon in fast allen Gegenden Europas erfahrenen Soldaten bisher bei keinem anderen Gegner vorgefunden haben. Die Bunkerbesatzungen hielten aus, bis das Werk in die Luft gesprengt oder im Nahkampf Mann gegen Mann ausgeräumt wurde.

Jene Geschicklichkeiten in der Anlage von Erdbefestigungen und Verteidigungsstellungen, die schon während des Weltkrieges den Ruf des russischen Soldaten ausmachten, war ihnen auch diesmal wieder eigen. Dazu kam noch, und das war das gefährlichste, die heimtückische Bürgerkriegstaktik, die der Sowjetarmee in jahrelanger Schulung beigebracht worden war, die das Schießen aus allen möglichen Hinterhalten auch diesmal zur üblichen Methode der bolschewistischen Kampfesweise machte. Die zahlenmäßige Ueberlegenheit der Sowjets, die große Mengen an Flugzeugen und Panzern eingesetzt hatten, steigerte noch die Gefährlichkeit des kaltentschlossenen Gegners und die beispiellose Massierung an Streitkräften und Material, die in zwei gewaltigen Stößen aus dem Raum um Brest-Litowsk und um Lemberg auf die Herzmitte Europas vorbrechen sollten, bestätigen eindrucksvoll die Worte des Führers in seiner Proklamation vor acht Tagen, in der er von der Größe der Gefahr sprach, die sich drohend an der Ostgrenze des Reichs zusammengezogen hat.

Die Heeresberichte unserer Verbündeten runden das Bild dieser schicksalhaften Bedrohung Europas: Aus Finnland wird berichtet, daß die Einflüge der sowjetischen Luftwaffe stärkstes Ausmaß hatten und der Einsatz von 800 bis 900 Maschinen allein an diesem Frontabschnitt festzustellen war. Aus Aussagen und Abzeichen der an der finnischen Front gemachten Gefangenen war zu erkennen, daß auch dort Elitetruppen jeglicher Art eingesetzt sind. Man wollte anscheinend alles tun, um die kläglichen Eindrücke zu verwischen, die das schwache Vorgehen der Sowjetarmee gegen das kleine finnische Volk im Winterfeldzug 1939 hervorgerufen hat. Auch von der rumänischen Front kommen Berichte über heftigste Gegenangriffe der Sowjetarmee und über den Absprung ihrer Fallschirmjäger, ihrer Luft- und Seeflotteneinheiten, die entschlossene und umfangreiche Kampfeinsätze unserer Verbündeten erforderten.

Die ersten Neuyorker Sonntagsblätter haben sich noch in Siegesmeldungen der Bolschewisten überschlagen und brachten den sowjetischen Heeresbericht unter Ueberschriften: „Die Roten schlagen in mächtigen Angriffen eine deutsche Hauptgruppe", oder „Deutsche Panzertruppen in der Nähe von Minsk im Gegenangriff vernichtet". Diese Lügenmeldungen bekommen durch die nun vorliegenden eindeutigen und suggestiven deutschen Berichte erst die richtige militärische und politische Illustration. Neutrale Blätter, u. a. „Irish Times" und „Irisch Independent", haben ihrer Skepsis gegen die bramarbasierenden bolschewistischen Meldungen offen Ausdruck gegeben und erklärt, daß der viel zitierte Vergleich des deutschen Vorgehens mit dem Napoleons in keiner Weise mehr zutrifft, weil die heutige Kriegstechnik sich nicht allein von derjenigen Napoleons bedeutend unterscheide, sondern sogar von jener des Weltkriegs und genügend Beweise für die Tüchtigkeit und die entscheidende Schlagkraft der deutschen motorisierten Streitkräfte geliefert seien.

Die rasche Entwicklung im Kreuzzug gegen den Bolschewismus, die in den Sondermeldungen bereits ihre ersten Andeutungen fand, wird die neutrale Skepsis gegenüber dem hysterischen Optimismus unserer Gegner nachdrücklich bestätigen. Mit der Vernichtung oder der Kapitulation der im Raume von Bialystok eingeschlossenen sowjetrussischen Armeen wird die deutsche Wehrmacht der Welt dartun, daß jener Ruf der Unbesiegbarkeit ihr auch in der Weiträumigkeit Rußlands zukommt. Er hätte eine verbrecherische Clique von Gegnern warnen müssen.

Das Oberkommando der Wehrmacht hat heute dem deutschen Soldaten für seine Tapferkeit den tiefsten Dank ausgesprochen. Das deutsche Volk pflichtet dieser Bekundung aus ganzem heißen Herzen bei. Auch es weiß dabei, daß die Erweckung solcher unvergleichlichen soldatischen Kräfte nur einem einzigen gelang, dem zu danken Deutschland nicht müde wird.

Dr. Hermann Hartwig.

Gewaltige Ergebnisse

Fortsetzung von Seite 1

Die Stadt Dünaburg fällt in deutsche Hand.

Alle Versuche des Feindes, diesen Vormarsch durch verzweifelte Gegenangriffe zu verhindern, scheiterten an der Tapferkeit unserer Soldaten.

Kühne Vorstöße der deutschen Kriegsmarine

Berlin, 29. Juni. (HB-Funk.)

Aus dem Führerhauptquartier gibt das Oberkommando der Wehrmacht bekannt:

Die Ueber- und Unterwasserstreitkräfte der deutschen Kriegsmarine haben im Kampfe gegen die Sowjetmarine zahlreiche Unternehmungen in kühnen Vorstößen durchgeführt. In der östlichen Ostsee wurden ein Sowjetzerstörer durch Minen zum Sinken gebracht und der Kreuzer „Maxim Gorki" schwer beschädigt.

Deutsche U-Boote vernichteten zwei sowjetrussische U-Boote; deutsche Schnellboote versenkten zwei Zerstörer, ein Torpedoboot und ein U-Boot des Feindes.

Der Versuch zweier Sowjetzerstörer, den Hafen von Konstanza anzugreifen, wurde durch Küstenartillerie vereitelt. Nach kurzer Beschießung flog einer von ihnen in die Luft, der andere lief sofort mit hoher Kraft ab.

Zweitägige gewaltige Panzerschlacht

Berlin, 29. Juni. (HB-Funk.)

Aus dem Führerhauptquartier gibt das Oberkommando der Wehrmacht bekannt:

Nach zweitägiger Dauer führte die deutsche Panzerwaffe am 26. Juni eine gewaltige Panzerschlacht nördlich von Kowno zu Ende. Mehrere Divisionen wurden eingeschlossen und vernichtet. Ueber 200 sowjetrussische Panzerkampfwagen, darunter 29 schwerster Art, mehr als 150 Geschütze, sowie hunderte von Kraftfahrzeugen fielen in unsere Hand.

Westlich Lemberg stärkste Befestigungen bezwungen

Berlin, 29. Juni. (HB-Funk.)

Aus dem Führerhauptquartier gibt das Oberkommando der Wehrmacht bekannt:

Gegen besonders ausgesuchte Verbände der Sowjetarmee fand der Kampf auf dem Frontabschnitt südlich der Pripjet-Sümpfe statt. In zähen heldenhaften Angriffen wurden westlich Lemberg stärkste und neuzeitlichste Befestigungen bezwungen. Unsere Truppen sind jetzt in siegreichem Vordringen auf Lemberg selbst.

Nördlich Danzig kämpfen sich deutsche Panzerdivisionen über Luck nach Osten vorwärts. Wie an anderen Frontabschnitten, so hat besonders auch hier die Luftwaffe durch ihre Aufklärung und ihr todesmutiges Eingreifen gegen die aus der Tiefe immer neu herangeführten feindlichen Kräfte zum siegreichen Vormarsch unseres Heeres beigetragen. Die blutigen Verluste des Gegners sind ungeheuere. Zahlreiche feindliche Panzerkampfwagen wurden vernichtet.

Allein in den Kämpfen um Dubno wurden 215 Panzerkampfwagen, viele Geschütze, darunter 42 schwerste, erbeutet.

Zwei Sowjetarmeen östlich Bialystok eingeschlossen

Berlin, 29. Juni. (HB-Funk.)

Aus dem Führerhauptquartier gibt das Oberkommando der Wehrmacht bekannt:

Im Zuge der vorwärtsschreitenden Operationen sind im Raum ostwärts Bialystok nunmehr zwei sowjetrussische Armeen von allen Seiten eingeschlossen. Trotz tagelanger verzweifelter Durchbruchsversuche zieht sich der Ring der deutschen Armeen um sie von Stunde zu Stunde enger.

In wenigen Tagen werden sie entweder kapitulieren oder vernichtet sein.

Damit wird das Schicksal jener zahlreichen Sowjetdivisionen besiegelt sein, die bestimmt waren, den Zentralstoß gegen Deutschland zu führen.

Infanteriedivisionen des Heeres und Verbände der Waffen-SS sind hier die Träger des Kampfes auf der Erde.

In zerschmetternden Angriffen gibt ihnen die Luftwaffe ihre unersetzliche Hilfe.

Der Raum von Minsk erreicht

Berlin, 29. Juni. (HB-Funk.)

Aus dem Führerhauptquartier gibt das Oberkommando der Wehrmacht bekannt:

An dem Kessel von Bialystok, beiderseits vorbeistoßend, haben unsere Panzerverbände und motorisierten Divisionen den Raum von Minsk erreicht.

Ein neuer großer Erfolg bahnt sich an.

Deutsche Kampfflugzeuge bombardierten in der Nacht zum 28. Juni mit guter Wirkung militärische Anlagen des britischen Flottenstützpunktes Alexandria.

In Nordafrika griffen Verbände der deutschen Luftwaffe britische Kraftfahrzeugkolonnen zwischen Sidi Barani und Sollum erfolgreich an.

Kampfhandlungen des Feindes fanden über dem Reichsgebiet weder bei Tage noch bei Nacht statt.

Ein Jagdgeschwader unter Führung von Major Trautloft errang am 26. Juni seinen 500. Luftsieg.

Leutnant Geißhardt in einem Jagdgeschwader erzielte am 23. Juni seinen 19. und 20. Abschuß.

Der italienische Wehrmachtsbericht

Rom, 29. Juni. (NSZ-Funk.)

Der italienische Wehrmachtsbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

In der Nacht zum 28. haben in Malta Abteilungen der italienischen Luftwaffe Flugstützpunkte und die Hafenanlagen von La Valetta bombardiert.

In Lampedusa wurde ein britisches Flugzeug, das die Insel bombardiert hatte, von der Marineflak abgeschossen.

In Nordafrika haben deutsche Flugzeuge britische Kraftfahrzeuge zwischen Sidi el Barani und Sollum angegriffen und zerstört.

Der Feind hat Benghasi und eine andere Ortschaft in der Syrte angegriffen.

In Ostafrika ist die Lage unverändert.

Der Heeresbericht der Sowjetarmee

Selbst Reuter ist es zu dumm

Stockholm, 29. Juni. (HB-Funk.)

In dem Bemühen, die schweren Niederlagen der ersten Kampfwoche zu vertuschen, beschränkt sich der Sonntags-Heeresbericht der Sowjetarmee in der Hauptsache darauf, die „Heldentaten" einzelner Sowjetsoldaten aufzuzählen. Dieser Ruhmesbericht kommt aber selbst Reuter zu dumm vor. Nachdem das Londoner Nachrichtenbüro bei der Wiedergabe des Berichtes zwei lange Seiten solcher „Heldenstücke" aufgezählt hat, schließt es mit dem bezeichnenden Satz: „Der Rest des Berichtes besteht aus Aufzählungen weiterer einzelner Taten und einer gewissen Anzahl von Zwischenfällen zweiter Bedeutung."

Tagesbefehl Feldmarschall Mannerheims

„Festen Muts in den heiligen Krieg gegen Sowjetrußland"

Helsinki, 29. Juni. (HB-Funk.)

Am Sonntagfrüh wurde folgender Tagesbefehl des Feldmarschalls Mannerheim bekanntgegeben:

„Finnische Soldaten! Unser Winterkrieg endete mit einem bitteren Frieden. Trotz des Friedens ist unser Land ununterbrochen der Gegenstand ruchloser Drohungen und fortwährender Erpressungen unseres Feindes gewesen.

Dieses in Verbindung mit der verbrecherischen Verhetzung, die unsere Einigkeit vernichten sollte, hat gezeigt, daß der Feind von Anfang an keinen dauernden Frieden wollte. Der geschlossene Friede war nur ein Waffenstillstand, der jetzt zu Ende gelaufen ist.

Ihr kennt unseren Feind, ihr kennt sein ewiges Streben, unser Heim, unsern Glauben und unser Vaterland zu vernichten und unser Volk zu versklaven. Derselbe Feind, dieselbe Gefahr, stehen jetzt an unseren Grenzen. Ohne jede Ursache hat unser Feind in brutaler Weise unser friedliches Volk angegriffen und unser Land mit Bomben belegt. Die Zukunft des Vaterlandes verlangt von euch Taten. Ich rufe euch auf, mir in den heiligen Krieg gegen den Feind unserer Nation zu folgen. Unsere gefallenen Helden sehen aus ihren sommerlichen Gräbern herauf und treten an unsere Seite, wenn ihr in Waffenbrüderschaft mit der gewaltigen Kriegsmacht Deutschlands festen Muts in den Kreuzzug gegen unseren Feind zieht, um die Zukunft Finnlands zu sichern.

Waffenbrüder! Folgt mir noch dieses letzte Mal, jetzt, wo sich das Volk Kareliens wieder erhebt und der neue anbrechende Tag Finnlands uns entgegenleuchtet.

Ungarns Truppen marschieren

Budapest, 29. Juni. (Eig. Dienst.)

Am Wochenende sind auch die ungarischen Truppen zum Angriff gegen die Sowjetarmee vorgegangen. In den offiziellen Berichten des Honved-Generalstabes heißt es, daß die Armee nach zahlreichen Feuergefechten die Karpatengrenze überschritten und die Verfolgung des Feindes aufgenommen habe. Einzelheiten vom Vormarsch der Ungarn werden aus militärischen Gründen vorerst nicht bekanntgegeben. Unter großer Anteilnahme der Bevölkerung wurden die Opfer des großen sowjetischen Fliegerüberfalls auf Kaschau beigesetzt. Die Zahl der Todesopfer hat sich inzwischen auf 27 erhöht.

Freikorps Dänemark

Kopenhagen, 29. Juni. (HB-Funk.)

Für den Kampf gegen den bolschewistischen Weltfeind ist, wie von der Werbezentrale für Freiwillige zum Kampf gegen die Sowjetunion mitgeteilt wird, unter der Leitung des dänischen Oberstleutnants C. T. Kryssing, Chef der 6. Artillerieabteilung in Holbäk, ein „Freikorps Dänemark" errichtet worden.

Beaverbrook Versorgungsminister

Stockholm, 29. Juni. (HB-Funk.)

Wie Reuter meldet, hat der König von England der Ernennung von Lord Beaverbrook zum Versorgungsminister, und Sir Andrew Duncans zum Präsidenten des Board of Trade (Wirtschaftsministerium) zugestimmt. Beaverbrook verbleibt, wie Reuter weiter mitteilt, Mitglied des Kriegskabinetts.

Gauleiter Wagner in Markolsheim

Grundsteinlegung zum Wiederaufbau der zerstörten elsässischen Gebiete

Straßburg, 29. Juni. (Eig. Bericht.)

Gauleiter und Reichsstatthalter Robert Wagner legte am Sonntagvormittag den Grundstein zum Neuaufbau der im Feldzug gegen Frankreich zerstörten elsässischen Gebiete. Das Landstädtchen Markolsheim, das vor einem Jahr im Brennpunkt des Kampfes um die Befreiung des elsässischen Oberrheingebietes lag und zum größten Teil zerstört wurde, ist heute zum Ausgangspunkt des nationalsozialistischen Aufbaues geworden, der unendlich mehr als ein nur Wiederaufbau sein wird. Wie aus dem badischen Dorf Oeschelbronn nach der furchtbaren Brandkatastrophe ein nationalsozialistisches Musterdorf wurde, wo jeder Stein der im schönen alemannischen Baustil errichteten Häuser für den Kulturwillen des Nationalsozialismus zeugt, so wird im Oberrheinland ein neues und schöneres Markolsheim erstehen.

Die feierliche Grundsteinlegung in Markolsheim war ein bedeutsames Ereignis für das ganze Elsaß. Ueberall sah man frohe Gesichter, Fahnen und Girlanden. Inmitten des im Vorjahr von der unbarmherzigen Faust des Krieges zerstörten Ortsteiles bot sich dem Gauleiter ein eindrucksvolles Bild deutscher Arbeit und Gemeinschaft. Der Reichsarbeitsdienst hat in unermüdlichem Einsatz die Trümmer beseitigt. Ueberall schichten sich Berge von Bausteinen, zahlreiche Fundamente neuer Bauten wachsen in neuer Ordnung aus dem Boden. Das weitere Baugelände ist mit frischem Grün und dem Banner des deutschen Sozialismus würdig geschmückt. In seiner Mitte steht das Fundament zu einem Großbauernhof mit der Inschrift: „Grundsteinlegung für den Wiederaufbau im Elsaß durch Reichsstatthalter Robert Wagner. 29. Juni 1941."

Man hätte sich keinen stimmungsvolleren und würdigeren Auftakt der Feierstunde denken können als die durch Lautsprecher bekanntgegebene erste Sondermeldung über den siegreichen Feldzug gegen Sowjet-Rußland. Vom Gauleiter bis zum letzten Arbeiter und Bauern hatten alle Anwesenden das beglückende Gefühl, daß heute der friedliche deutsche Aufbau im sicheren Schutz eines starken Schwertes steht.

Nach herzlicher Begrüßung des Gauleiters gab Bürgermeister Pg. Enderle einen Bericht über die Geschichte von Markolsheim.

Markolsheim werde, so teilte Oberbaurat Feldmann mit, 45 neue Bauernhöfe erhalten, wovon 15 im Dorf selbst liegen, während in ortsferner Lage in Weilerbildung noch dreißig Höfe untergebracht werden sollen.

Gauleiter Robert Wagner nahm darauf das Wort zu einer Ansprache, in der er unter anderem ausführte: Als vor acht Tagen der Führer durch eine Proklamation das deutsche Volk darüber unterrichten ließ, daß nunmehr die deutsche Wehrmacht im Rahmen des uns aufgezwungenen Krieges auch gegen den bolschewistischen Weltfeind antreten mußte, haben wir hier im Lande manch bedrücktes Gesicht gesehen. Mancher Elsässer und manche Elsässerin stellten sich die bange Frage, ob es der deutschen Wehrmacht gelingen werde, auch diesen neuen gewaltigen Feind niederzuwerfen. Die ersten Tage des Feldzuges haben aber schon bewiesen, daß alle Sorgen unbegründet sind. Das Deutschland des Führers ist unüberwindlich und unbesiegbar! Der Tag der Grundsteinlegung für den Aufbau der zerstörten Gebiete im Elsaß fällt in diese große Zeitwende. Der Beginn des Neuaufbaues im Elsaß bedeutet das Fundament für eine bessere und glücklichere Zukunft der Menschen dieses Landes.

Nach herzlichen Worten des Dankes und höchster Anerkennung an die Wehrmacht und den Reichsarbeitsdienst, die die Aufräumungsarbeiten durchführten, und den mit dem Wiederaufbau im Elsaß beauftragten Oberbaurat Feldmann erklärte der Gauleiter: Was hier entsteht, ist nicht die gedankenlose Wiederherstellung des Alten, sondern etwas ganz Neues und Besseres wird geschaffen. Das große Werk setzt aber die verständnisvolle und aktive Mitarbeit jedes elsässischen Volksgenossen voraus. Die untragbare Zersplitterung des bäuerlichen Besitzes muß beseitigt werden, ein neues Bauerntum muß gebildet und neue Bauernhöfe müssen geschaffen werden, denn Zersplitterung des Bodens bedeutet Verschwendung bester deutscher Volkskraft.

Darauf vollzog der Gauleiter die Grundsteinlegung durch drei Hammerschläge und gab dem Wunsche Ausdruck, daß Markolsheim und das Elsaß für alle Zeiten von der Zerstörung des Krieges verschont werden, daß das Elsaß für alle Zeit dem Reich zugehören und daß in den entstehenden Bauernhöfen gesunde und glückliche Menschen wohnen werden.

OKW-Bericht

Führerhauptquartier, 29. Juni. (HB-Funk.)

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Ueber den bisherigen Verlauf der Operationen im Osten wird das deutsche Volk im Laufe des heutigen Tages durch eine Reihe von Sondermeldungen unterrichtet.

Im Atlantik griffen Unterseeboote Geleitzüge und einzelnfahrende Schiffe an, die durch zahlreiche Zerstörer und Flugboote gesichert waren. Sie versenkten einen Tanker und sieben Frachtschiffe mit 46 700 BRT. und torpedierten einen Tanker und zwei Frachtschiffe mit 25 000 Bruttoregistertonnen. Mit der Vernichtung auch dieser Schiffe kann gerechnet werden, so daß die U-Bootwaffe den feindlichen Handelsschiffsraum mit diesem Schlag um 71 700 BRT. geschädigt hat.

Im Seegebiet um England versenkten Kampfflugzeuge in der letzten Nacht drei Frachtschiffe und einen Fischdampfer mit zusammen 14 800 BRT.

Weitere Nachtangriffe der Luftwaffe richteten sich gegen Hafenanlagen an der britischen Südostküste und gegen den wichtigen Einfuhrhafen Hull. Beiderseits des River Hull und am Humber wurden mehrere ausgebreitete Brände beobachtet. Andere Verbände von Kampfflugzeugen setzten das Verminen britischer Häfen fort.

MARCHIVUM

Spielende Kinder zwischen bolschewistischen Heckenschützen

Hinterhältiger Busch- und Straßenkrieg nach der Einnahme von Brest-Litowsk / Ein GPU-Gefängnis

Von Kriegsberichter Gustav Schenk

PK ..., 29. Juni (HB-Funk)

Durch Brest-Litowsk ziehen die Panzer schon am Frühnachmittag des Sonntag Nordrun entgegen. Die Infanterie steht am Rand der Straße und wirft den Panzermännern Zigaretten zu. An einer Seitenstraße, nahe einem Getreidefeld, steht ein gelbgestrichener Sowjetpanzer. Unsere Pak ließ ihn auf 50 Schritt herankommen und traf ihn mit glatten Durchschüssen. Vier Mann sitzen tot im Wagen.

Während wir so schon ostwärts vorstoßen, wird um die Nordinsel der Zitadelle noch zähe gerungen. Was erst leicht schien, erweist sich Sonntag, Montag und Dienstag-Morgen als schwerer, denn es wurde erst später bekannt, daß dort eine ganze Division eingeschlossen ist. Parlamentäre, die wir dem Feinde sandten und die die Hoffnungslosigkeit und das Unsinnige eines Widerstandes darlegten, erreichten nichts. Der Sowjetsoldat denkt wohl noch in den Formen des Buschkrieges und kennt die Gesetze des modernen Kampfes nicht. Man wird ihnen auch eingeredet haben, daß der Gefangene von uns kein Pardon zu erwarten habe, eben alles Vorstellungen eines verwilderten Krieges.

Die Verwilderung haben wir in zwei Tagen zur Genüge kennengelernt. Wir lagern in Brest und nicht nur in der Nacht gehören die Kämpfe mit den Heckenschützen zum gewohnten Programm, am hellichten Tage auch knallt es aus Dachlucken, Fenstern und Türen. Jeder Zivilist, dem wir auf der Straße begegnen, jede Frau, die uns freundlich begrüßt, kann im nächsten Augenblick im Labyrinth der kleinen Gassen und der kleinen Häuser verschwinden, die Waffe nehmen und aus dem Hinterhalt auf uns zu schießen beginnen. Sie tun es und sie tun es auch jetzt noch, nachdem die Stadt Brest-Litowsk heute am Dienstag, 24. Juni, drei Tage in unserer Hand ist.

Nachdem wir am Sonntag mit der Panzerspitze weit über Brest vorgedrungen waren, ist bei der Rückfahrt die Stadt leer und totenstill. Auf der breiten Hauptstraße, von einer ebenfalls sehr breiten Allee, geteilt, steht eine Streife von vier Mann, ein Posten, hinter einem Baum liegend, sichert einen anderen Straßenteil. Aus den Nebenstraßen peitschen die Gewehrschüsse der Heckenschützen, Maschinenpistolen antworten. Wir bleiben einige Augenblicke bei der Streife stehen, die sich an einer blaugestreiften Limonadenbude ausruht. Sie gehen aber bald, um Haus auf Haus der rechten Straßenseite zu säubern. Wir fahren weiter durch die Stadt. Gewehrschüsse aus unerkennbaren Richtungen begleiten uns. Wir nähern uns der Zitadelle und der Straßenbiegung, die von der Nordinsel eingesehen wird. Zum Motorenklingen das Krad klingen die hellen Schüsse des Feindes über die Straße.

Am Sonntagnachmittag ist nicht nur die Brücke über den Bug auch für den Uebergang der schwersten Waffen wiederhergestellt, selbst ein Notsteg, ruhend auf Floßsäcken, ausreichend für die Kradfahrzeuge, überbrückt den Strom. Darüber nun hinweg rollen die Kolonnen. Dieser Heerbann ist nicht zu übersehen, nicht zu zählen, nicht aufzuhalten. Methodisch und geplant kommt uns dieser Kriegszug in drei Linien entgegen, ein schmaler Raum nur bleibt unserem Fahrer, der sich dieser Vorwärtsenergie geradezu entgegenstemmen muß, doch er durchfuhr Polen, Frankreich und den Balkan und so ist ihm dieser Tanz zwischen den Fuhrwerken nicht einmal eine Unbequemlichkeit. Wenige Meter nun von dieser bedächtigen Ordnung entfernt tobt die Schlacht um den letzten Zitadellenteil. Hier vollzieht sich der zähe Vormarsch, der ohne Feindeinwirkung bleibt, und dort regnen die Granaten in die altmodischen Festungsbauten, prasseln die Maschinengewehrgarben, die der Russen in langsamen Rhythmus und dunklerem Ton, und die unsrigen in rasenden, hellen Schlägen.

Keine Kampfhandlung gleicht der anderen, hier ist das Neuartige die mittelalterliche Kriegsführung des Feindes, der Busch- und Straßenkrieg, den Frauen und Männer führen, die keine Uniform tragen, das Neuzeitliche ist, daß der Kampf sich dicht an und sogar mitten im zivilen, bürgerlichen Dasein abspielt. So haben Kinder im Posthof zwei Fahrräder entdeckt — eine Kostbarkeit hier, wie bei uns ein großer Wagen, und nun radeln sie mit hoher Begeisterung, doch im Nachbarhaus wird geschossen.

Wie mit unsichtbarer Gewalt ist auch über den Bug in der Luft die Grenze der Front gezogen, denn kaum kamen wir von der Spitze zurück, da sahen wir Luftkämpfe, die nur Sekunden dauerten. Kaum zeigten sich unsere Jäger, da stürzten, wie durch ein zauberisches Mittel getroffen, drei Feindbomber brennend ab. Am gleichen Abend folgten ihnen sieben andere in die Tiefe und am nächsten Tage, der zweite des Kampfes bei uns, zogen unsere Stukagruppen feindwärts.

Brest hat ein Gefängnis, es ist das Gefängnis der alten Tscheka und der neueren, der GPU. Es beherbergte insgesamt 5000 Gefangene, darunter Volksdeutsche, Polen, die in Deutschland gearbeitet hatten, Deutsche, die gezwungen wurden, im polnischen Heer zu dienen. Während der Beschießung am 22. Juni in der Frühe um 3.15 Uhr machten die Wärter noch einmal die Runde und sahen durch die Gucklöcher in die überfüllten Zellen. Jede Zelle war mit 32 Mann belegt, obwohl sie nur für 6 Insassen Platz bot. Um 4 Uhr morgens sahen die Gefangenen durch ihre Zellenfenster die ersten deutschen Truppen. Sie benutzten die Holzbank als Rame und brachen damit aus. Einen Tag später besuchten wir diesen Ort der Verzweiflung, der Mißhandlungen, Aengste und Demütigungen schrecklichster Art. Ein Anbau, vom Hauptgefängnis durch Mauer und weitem Hof getrennt, war für Wärterwohnungen und für die Aborte der Gefangenen vorgesehen. Hierhin hatte man einen Teil der Häftlinge noch wenige Minuten vor der Beschießung geführt. Sie konnten sich durch einfache Holztüren Bahn brechen. Das Zentralgefängnis bot einen schauerlichen Anblick. In den verschmutzten Zellen standen nur die nackten Holzpritschen oder Stahlmatratzen. Ohne Unterlagen mußten sich 30 Mann auf 6 dieser Lagerstätten einrichten.

Blick über ein zerstörtes sowjetisches Dorf (PK.-v. Estorff-Presse-Hoffmann)

Heldenlied der Sturzkampfwaffe

Führer von Sturzkampfverbänden mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet

Berlin, 29. Juni. (HB-Funk.)

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen:

Hauptmann Brücker, Gruppenkommandeur in einem Sturzkampfgeschwader.

Hauptmann Schwärzel, Staffelkapitän in einem Sturzkampfgeschwader.

Oberleutnant Vollmer, Staffelkapitän in einem Sturzkampfgeschwader.

Oberleutnant Neubert, Staffelkapitän in einem Sturzkampfgeschwader.

Oberleutnant Pekrun, Flugzeugführer in einem Sturzkampfgeschwader.

Oberleutnant Lau, Staffelkapitän in einem Sturzkampfgeschwader.

Oberleutnant Naumann, Staffelkapitän in einem Sturzkampfgeschwader.

Die genannten Offiziere haben sich in hervorragender Weise als Führer von Sturzkampfverbänden ausgezeichnet. Ihren Staffeln todesmutig voranfliegend, haben sie in Jugoslawien, Nordgriechenland und im Kampf um die Insel Kreta den Vormarsch des Heeres in Fluß gehalten und den Fallschirmjägern den Weg gebahnt. Ihre Sturzangriffe in der großen Luftseeschlacht bei Kreta, die der englischen Flotte schwerste Verluste zufügte, sind ein hohes Heldenlied der Sturzkampfwaffe.

Hauptmann Brücker, in über 100 Feindeinsätzen auf allen Kriegsschauplätzen bewährt, vernichtete als erster zum Sturzflug ansetzend, mit seiner Gruppe stärkste Befestigungen am Rupelpaß. Durch die Niederkämpfung von Batteriestellungen gelang es ihm, die bereits ins Stocken geratenen Panzerangriffe erneut zum Anlauf zu bringen und dadurch einen tiefen Einbruch in die feindlichen Stellungen zu ermöglichen. Auf Schiffsziele im Mittelmeer angesetzt, hat seine Gruppe etwa 125 000 BRT Schiffsraum versenkt und 70 000 BRT schwer beschädigt. Im Kampf um Kreta gelang es ihm, mit seinen Besatzungen drei englische Zerstörer zu versenken.

Hauptmann Schwärzel hat in über 100 Feindeinsätzen seine Staffel mit großem Erfolg an den Feind geführt. Um den Erfolg zu erzwingen, stürzte er mehrfach so tief auf das Ziel, daß eigene Bombensplitter seine Maschine trafen. Den schwer kämpfenden Sturmtruppen des Heeres vermochte er mit seiner Staffel wiederholt den Weg durch feindliche Sperren zu öffnen und somit schlachtentscheidend zu den Erfolgen beizutragen. Im Kampf gegen Seeziele kann die Staffel durch den persönlichen tapferen Einsatz ihres Staffelkapitäns das stolze Ergebnis von 43 500 BRT versenkten und 41 500 To. schwer beschädigten Kriegs- und Handelsschiffsraumes für sich in Anspruch nehmen.

Oberleutnant Vollmer hat in über 150 Einsätzen seine Staffeln zu bedeutsamen Erfolgen geführt. Seine Angriffe auf Erdziele aller Art waren wiederholt entscheidend für die Weiterentwicklung der Kampfhandlungen. Im Kampf um Kreta hat er sich mit seiner Staffel bei der Vernichtung von Schiffen in der Suda-Bucht und bei der Niederkämpfung von Flakstellungen in überragender Weise ausgezeichnet. Auch an der wirkungsvollen Bekämpfung der englischen Flotte im Seegebiet von Kreta hat er durch seine beispielhafte Tapferkeit und sein mitreißendes Draufgängertum maßgeblichen Anteil. Schwere Treffer auf drei englische Zerstörer und einen 6000-To.-Transporter sowie die Versenkung eines weiteren Zerstörers sind ihm und seiner tapferen Staffel zuzuschreiben.

In über 150 Feindeinsätzen hat auch Oberleutnant Neubert durch seine überlegene Führung und durch seine mitreißende Tapferkeit bei stärkster Jagd- und Flakabwehr hervorragende Erfolge erzielt. Die Vernichtung schwer auffindbarer Befestigungsanlagen am Rupelpaß sind seinem vorbildlichen Einsatz zuzuschreiben. Im Kampf gegen die englische Flotte im Golf von Korinth, im Seegebiet von Piräus und in der Sudabucht überwand sein mitreißendes Vorbild alle Schwierigkeiten, die sich aus der starken und wirksamen feindlichen Abwehr ergaben. Er vermochte mit seiner Staffel einen Tanker von 4000 To., ein Frachtschiff und einen großen englischen Zerstörer aus einem Flottenverband zu vernichten und 13 000 To. Schiffsraum schwer zu beschädigen. In kühnem Tiefangriff hat er mit seiner Staffel auf Kreta feindliche Flakstellungen niedergekämpft.

Oberleutnant Pekrun ist durch sein unentwegtes Draufgängertum und seine hervorragenden Fähigkeiten in über 150 Feindeinsätzen zu einem der erfolgreichsten Flugzeugführer seiner Gruppe gestempelt. Auch er hat im Gebiet des Rupelpasses in wirksamster Weise Bunkerstellungen bekämpft und gegen stärkste Abwehr eine besonders störende Batterie zum Schweigen gebracht. Im Kampf um Kreta stürzte er im schwersten Flakfeuer bei einem Angriff gegen einen britischen Kriegsschiffverband so dicht auf den Feind herunter, daß er einen sicheren Volltreffer erzielen konnte.

Oberleutnant Lothar Lau zählt mit weit über 100 Feindflügen zu den besonders einsatzbereiten Sturzkampffliegern. Durch eine unerhört kühne Landung unweit der serbischen Stellungen gelang es ihm, sich unmittelbaren Einblick in die Feindlage zu verschaffen, wodurch es seiner Gruppe möglich war, starke serbische Kräfte zu vernichten bzw. zur Kapitulation zu zwingen.

Oberleutnant H. Naumann zeichnete sich in über 100 Feindflügen in Nord- und Mittelgriechenland durch sein rücksichtsloses Draufgängertum besonders aus. Seine Staffel vernichtete im Raum Patras, Chalkis und Athen 10 Schiffe mit insgesamt 36 000 BRT. Im Kampf um Kreta hat seine Staffel der englischen Mittelmeerflotte weitere schwere Verluste zugeführt.

Augenarzt Dr. Grundt

ROMAN VON ROLF KROHMBECK

Copyright by Aufwärts-Verlag Berlin

46. Fortsetzung

Sie hatte stumm dagesessen und zu allem kaum genickt.

Sie meinten es gut — aber konnten sie ihr helfen?

In den Stunden des Alleinseins war's über sie gekommen mit erschütternder Wucht: Es war schön, sehen zu können ... es war unsagbar schön, durch den Garten zu gehen und die bunten Herbstblumen betrachten zu können! Es war schön, die Augen zu öffnen und die ganze Fülle der wundervollen Welt in sich hineinströmen zu lassen — aber war der Preis, mit dem sie das alles erkauft, nicht zu hoch bezahlt?

Sie hatte Matthias nicht begriffen. Kannte er sie so wenig, daß er meinte, ihre Liebe sei aus der Vorstellung seines äußeren Menschen gewachsen?

Vierzehn Tage lang, nachdem sie die Klinik verließ, hatte Renate durchlebt. Es waren Tage unnennbaren Leidens, unaussprechlicher Sehnsucht und nie endenden Schmerzens gewesen, Tage, von denen sie manchmal geglaubt hatte, sie nicht mehr ertragen zu können.

Gestern war Karl zu ihr gekommen.

„Gnä' Frau", hatte er gesagt, „seien Sie mir net bös', aber ich kann das net mehr mit anschau'n, wie Sie sich da herumquälen. Ich möcht' Ihnen einmal etwas sagen!"

Ein Zucken war über ihr Gesicht gelaufen.

„Karl, wissen Sie, wo mein Mann ist?", hatte sie erregt hervorgestoßen.

Er hatte die Achseln gehoben und wieder gesenkt.

„Ich weiß es net ... ich kann es mir nur denken! Damals, vor acht Jahren, als der Herr Doktor auch ... auch das Haus verließ, weil er meinte, der Plafond würde ihm auf den Kopf stürzen, da ist er nach Bayern herunter g'fahren ... da hinter Tegernsee ... Kreuth heißt der Ort. Net in Kreuth direkt hat er sich damals aufg'halten, noch weiter herunten ... bei einem Berghofbauern Schinzinger. Vielleicht ist er auch diesmal wieder dorthin g'fahren. Wenn ein Mensch so auseinand' is, wie der Herr Doktor zuletzt war, überlegt er net lang', sondern fahrt einfach dorthin, wo ihn damals auch niemand g'stört hat, mein' ich!"

Gestern abend war Renate mit dem Nachtschnellzug nach München gefahren.

Und nun saß sie in dem Zug nach Tegernsee.

Mit jeder Minute, die sie dem Ziel näherbrachte, verstärkte sich ihre Unruhe. Ihr ganzes Denken war ein einziges inniges Bitten: Dort muß er sein! Er darf nicht andernorts sein! Dort muß ich ihn finden und ihm sagen können, daß er sich irrt, daß ich ihn liebe ... jetzt mehr noch, denn zuvor!

Am Nachmittag war Renate Grundt in Kreuth.

Sie schritt durch die Dorfstraße. Ihr Blick streifte im Hintergrund die gewaltige Wand des Mangfallgebirges mit dem Sonnwendjoch. Weiß leuchteten die breiten Streifen silberner Gletscher herüber, darüber dehnte sich die Welt des Schnees, die Welt des Schweigens.

Zum Berghofbauern Schinzinger wollte sie.

*

Matthias Grundt schlug die Tür krachend hinter sich zu und schritt über den schmalen Pfad, der zur Straße nach Kreuth hinunter führte.

Er trug eine Lodenjacke und derbe Bergstiefel. Den massigen Schädel bedeckte ein etwas arg mitgenommener Hut. Schinzinger hatte ihn wieder hervorgekramt, als der „Doktor aus Preußen" plötzlich wieder aufgetaucht war. Matthias hatte diesen Hut schon vor acht Jahren getragen.

Sein Gesicht war braungebrannt. Und doch war es ein müdes, runendurchzogenes Gesicht mit Spuren schweren Leids. Stunden bitterster Qual hatten ihre Male darin zurückgelassen.

Er wollte nach Kreuth, wo er sich in einem Gasthof mit einem Bergführer verabredet hatte, um mit ihm eine Tour zu besprechen. Der Bub wollte nicht so recht, hatte gestern von Lawinengefahr gesprochen, die besonders jetzt sehr groß sei. Die Tage seien auch schon ein wenig kurz ... und ein Uebernachten in der Bergwand sei eine Sache, der er eigentlich gern aus dem Wege gehe!

Er würde ihn schon herumkriegen, den Burschen!

Was wußte denn der von den Kräften, die ihn, Matthias Grundt, trieben! Er mußte dem Körper eine Beschäftigung geben, mußte ihn auspumpen bis zur Erschöpfung! Die Gedanken mußte er töten, die ihn überfielen wie gierige Wölfe ... nein, wie Hyänen, die sich auf ihr verendetes Opfer stürzten und nichts sonst zurückließen als ein paar mürbe Knochen!

Matthias Grundt hatte alles ausgelöscht aus seinem Gehirn. Jede Erinnerung, jeden Namen, jedes Gefühl.

Und konnte doch nicht verhindern, daß immer wieder erwachte, was er manchmal schon überwunden wähnte.

Im Vorbeigehen grüßte er ein altes Weiblein, das, mit einem Korb auf dem krummen Rücken, mühsam bergauf kroch und alle zehn Meter stehenblieb, um ein wenig zu verschnaufen.

Schritt weiter bergab.

Vom Tal herauf stiegen schon die ersten Schatten der Dämmerung.

Ein Mensch kam ihm entgegen.

Eine Frau.

Städtisch gekleidet.

Matthias Grundt wollte gerade feststellen, daß das um diese Jahreszeit eine Seltenheit hier oben sei, als plötzlich eine Faust nach seinem Herzen griff.

Das war ... Renate, die ihm da entgegenkam! Renate, vor der er geflohen war, die er nicht wiedersehen wollte, weil ...

Ein paar Sekunden lang hatte er das Gefühl einer jähen Starre, die sich um seinen Körper spannte und ihn unfähig machte, auch nur einen Schritt zu gehen.

Immer näher kam sie zu ihm heran.

Höchstens fünfzig Schritte war sie noch von ihm entfernt. Ein Gedanke schoß durch seinen Kopf: Fliehen! Kehrtmachen, davonlaufen!

Oder nein ... sich zusammenreißen, sich nichts anmerken lassen und an ihr vorbeigehen. Sie kannte ihn ja nicht ... sie hatte ihn ja nie zuvor gesehen!

Zwanzig Schritte noch ...

Matthias Grundt ging Renate entgegen.

So fest hielt er die Zähne zusammengepreßt, daß ihm die Kinnbacken schmerzten.

Nur noch zehn Schritte ...

Auf einmal hatte Matthias Grundt ein unwiderstehliches Verlangen, auf sie zuzueilen, ihre Hände zu fassen, sie mit ihrem Namen anzureden.

Einmal nur ihren Namen laut aussprechen.

Er senkte den Kopf.

Da tauchte ihr Schatten vor ihm auf. Sie blieb stehen. War ihm in den Weg getreten.

Er hob den Kopf.

Nur nicht verraten!, schrie es in ihm. Ruhig sein! Renate!

Matthias fühlte, wie seine Knie bebten. Uebermenschlich rang es in ihm.

Und als er jetzt ihre Stimme hörte, war ein Zucken in seinem Gesicht, als habe ihn ein Schlag getroffen.

„Verzeihen Sie, können Sie mir den Weg zum Bergbauern Schinzinger sagen?"

Er starrte sie an, ohne es zu wissen. Sein Blick fraß sich förmlich hinein in den ihren — und es kam ihm nicht zum Bewußtsein, wie seltsam ihr sein Verhalten erscheinen mußte.

Er antwortete nicht.

Vor ihr stand er und hatte die Hände zu Fäusten geballt, obwohl die Arme schlaff herabhingen. Ein unbändiger Wunsch durchraste seinen Körper, sein Gehirn: Ihr sagen, wer er war!

Aber gleichzeitig stemmte sich gegen diesen Wunsch ein unerbittliches Nein.

(Roman-Fortsetzung folgt.)

MARCHIVUM

Blick übers Wochenende

Wohl in keiner Woche war unsere Erwartung so aufs äußerste gesteigert wie in dieser. Jedermann atmete befreit auf, als am Samstag verkündet wurde, daß am Sonntag die Bekanntgabe der Erfolge der Wehrmacht durch Sondermeldungen erfolgen würde. Vom frühen Morgen an wurde das Rundfunkgerät belagert. Erneut gab es Stunden der Hochspannung im häuslichen Kreise und im Kreise der Parteigenossen, die sich zum Appell der Politischen Leiter im Nibelungensaal eingefunden hatten. Endlich ließen sich in der elften Stunde die Fanfaren vernehmen und anschließend der seit dem vorigen Sonntag so vertraute Satz aus dem Präludium von Liszt. Eine Sondermeldung folgte der anderen. In den Zwischenpausen war Gelegenheit, die mitgeteilten Erfolge in ihren gewaltigen Ausmaßen kartenmäßig zu registrieren und private Vermutungen über das Kommende anzustellen.

So war jung und alt vollauf beschäftigt, wurde bis zur Kaffeestunde in Bann gehalten. Wer hätte nicht noch einige Stunden weiter am Rundfunk gelauscht, um noch mehr Einzelheiten über den siegreichen Einsatz unserer Soldaten und ihre unerhörten Leistungen zu vernehmen? Wo man am späten Nachmittag auf dem Spaziergang in den Oasen sommerlicher Erholung und der Erfrischung den Volksgenossen begegnete, war von der Vernichtungsschlacht gegen Sowjetrußland die Rede. Stolz und Freude überwog die innere Besorgnis um das Wohlergehen der Lieben, die im Osten mit dabei sind, um den Todfeind unseres jungen Staates und Europas niederzuringen. Mit neuer Zuversicht haben wir unsere Arbeit aufgenommen. Die Stationen deutschen Sieges werden unseren Werktag verklären und neue Kraft zu verstärktem Wirken spenden.

Für geordnete Postversorgung der Front

Nach der Sperre

Da eine Anzahl bisher zur Feldpostbeförderung benutzten Züge in beiden Richtungen ausgefallen ist, ist eine Verzögerung der Laufzeiten für Feldpostsendungen, besonders für Päckchen, oft unvermeidbar. Von der Reichspost und der Feldpost wird alles geschehen, um, nach Wiederaufhebung der gegenwärtig bestehenden kurzfristigen Feldpostsperre, den Verkehr so gut wie möglich zu gestalten. Das Oberkommando der Wehrmacht wendet sich jedoch in diesem Zusammenhang mit einem Erlaß auch an die Wehrmachtangehörigen, die nach Kenntnisnahme der bestehenden Eisenbahnmöglichkeiten ermahnt werden sollen, ihren eigenen Feldpostverkehr auf ein vernünftiges Maß einzuschränken. Die Soldaten sollen auch alle die Personen, mit denen sie im Feldpostverkehr stehen, darauf hinweisen, daß sie sich im Interesse einer geordneten Postversorgung der Front die gleiche Beschränkung auferlegen möchten, daß sie insbesondere den Päckchenversand einschränken

„Siehst du im Osten das Morgenrot . . ."

Unsere Herzen sind voller Dankbarkeit / Der Kreisleiter auf dem Appell der Politischen Leiter

Die erwartungsvolle Stimmung der letzten Tage, die zahlreichen phantastischen Gerüchte über die Erfolge unserer Wehrmacht auf dem östlichen Kriegsschauplatz, der gehäufte Stoff der so entscheidungsvollen letzten Woche, die ganze geladene Atmosphäre war dazu angetan, die Voraussetzung dafür zu schaffen, sich in gewohnter Weise wie einst im innerpolitischen Kampf wieder einmal zusammenzuscharen, um in vernünftigen Erwägungen und Betrachtungen den ruhenden Pol in der Erscheinungen Flucht klarzulegen. So hatte Kreisleiter Schneider die führenden Männer und die Frauen des Kreises der Partei, ihrer Gliederungen und Formationen sowie die Jugend der Bewegung im würdig geschmückten Nibelungensaal zu einem feierlichen Appell der Politischen Leiter um sich versammelt, um ihnen einen Ueberblick über die augenblickliche Lage zu geben.

Wer sein politisches Glaubensbekenntnis nicht ein für allemal zur Richtschnur seines Glaubens, Fühlens und Handelns gemacht hat, wer nicht aus diesem Glaubensbekenntnis heraus die Dinge der Welt betrachtet, der wird in solchen Stunden wichtiger Entscheidungen kaum sofort die rechte innere Einstellung zu überraschenden Lageverschiebungen finden können. Die vergangene Woche hat dies eindeutig erwiesen. Die Kleingläubigkeit und der Kleinmut schossen ins Kraut, und doch war dies nur ein Schreckschuß, denn wenige Tage danach waren Kleingläubigkeit und Kleinmut ins Gegenteil umgeschlagen. Eines war also genau so unsinnig wie das andere. Einzig und allein der politische Glaube und der geschulte Verstand bewährten sich in diesen Tagen als Richtschnur. Sie zeigten dem Einsichtigen auf, wo Wirklichkeit und Unsinn sich überschnitten. Aber alle miteinander hatten wir doch das eine gemeinsam: die Liebe zu unserem Führer, die Sorge um unser Volk und unsere Lieben draußen an der Front.

Unser ist der Sieg. So leuchtete es in Goldbuchstaben von dem roten Spruchband an der Stirnseite des Nibelungensaals in Mannheim.

Nichts kann uns unsere Zuversicht rauben, denn wir wissen, daß wir den besten Führer haben, die besten Soldaten, die besten Waffen und den besten Geist. Wir wissen aber auch, daß die Kämpfe, die augenblicklich zum größten Sieg in der Weltgeschichte führen werden, unmenschlich schwere sind. Dennoch werden wir siegen, ein für allemal siegen.

Das zu erklären hatte der Kreisleiter seinen Appell zunächst mit einem Rückblick über die gesamtpolitische und militärische Entwicklung seit Beginn dieses Krieges eingeleitet. Mit seinem psychologischen Verständnis schilderte er dann die innere Auswirkung unseres überraschenden Einsatzes im Osten auf die Heimat. In seiner Ansprache ging er dazu über, die Lage von der Seite der politischen Entwicklung her aufzurollen und aufzuzeigen, wie sehr dieser Entscheidungskampf über unsere völkischen Belange hinaus ganz Europa, ja die ganze Welt berührt. Für den Führer muß es bitter gewesen sein, all das, was er längst wußte, auf seinem einsamen Weg für sich allein zu behalten und eher die Gefahr auf sich zu nehmen, nicht verstanden zu werden, bis er unserer Wehrmacht den Marschbefehl erteilen konnte. Aehnlich schwer war der ganze Weg der Entwicklung unseres Führers gewesen — vom unbekannten Gefreiten des Weltkrieges bis zum Erneuerer der Welt. So spüren wir denn den gewaltigen Aufbruchwillen eines neuen Zeitalters, in dem alles Ungesunde und Faule einer morschen Zeit fallen muß, damit das Junge, das Neue, der deutsche Sozialismus, vom Alten, Zerfallenden, nicht mehr bedroht werden kann. So stehen wir vor einer gewaltigen neuen Blütezeit unseres Volkes, für die wir jahrelang freiwillige Opfer gebracht, auf manches verzichtet haben. Und nur der Führer wußte, daß es für die Erneuerung unserer Abwehrkraft gegenüber unseren Feinden war, die von jeher Deutschlands Aufstieg neideten. Heute steht die Heimat um so aufgeschlossener in heißer Dankbarkeit hinter der Front unserer Männer, Brüder und Söhne, der wir in diesen Stunden unsere glühendsten Segenswünsche hinausschicken.

Der Beginn der Bekanntgabe der ersten Sondermeldungen ließ die Zuversicht des vollen Hauses noch ansteigen. So nahm dieser Appell, der den Geist unserer Zeit im gesprochenen, gesungenen Wort und im klingenden Ton zu würdiger Feiergestaltung heranzog, einen mitreißenden Ausklang. ..u.

Mannheims schönste Linde

Lehrwanderung mit dem Deutschen Volksbildungswerk

Den Luisenpark kennen wir alle, denn wie oft sind wir hier schon spazieren gegangen. Aber was er an pflanzlichen Schätzen birgt, wieviel Arten der gefiederten Sänger hier heimisch sind, das beobachten wir meist nur, wenn uns eine sachkundige Führung darauf aufmerksam macht. Die Lehrwanderung des Deutschen Volksbildungswerkes unter Leitung von Fritz Sachs führte die Teilnehmer am Sonntagmorgen durch den oberen und unteren Teil des Parks. Ein Rotschwänzchen, kenntlich an seinem wippenden Schwänzchen, hüpfte über den Weg, Amseln suchten sich ihr Futter im Rasen, und einer unseren besten Sänger, die Mönchsgrasmücke, gab ein Morgenkonzert wie auf Bestellung. Die Nachtigall war dazu nicht bereit und gab nur kümmerliche Kostproben ihrer hohen Sangeskunst. Um so mehr schmetterte der Fink, rief der farbenprächtige Pirol oder der Geldspötter, der die anderen Vögel so ausgezeichnet nachzuahmen versteht. Der graue Fliegenschnepper hat keine gute Kehle, dafür ist er ein eleganter Flieger. In kühnen Schwüngen hebt er sich zur Esche, aus der nach dem Glauben unserer Vorfahren der Mann geschaffen wurde, während aus der seiner gegliederten Rüster die Frau entstand.

Außer den einheimischen Bäumen, den Eichen, Buchen, Eschen, Pappeln, wurden im Luisenpark zahlreiche ausländische Hölzer angepflanzt, deren Heimat in Amerika oder Asien liegt. Vom amerikanischen Schnurbaum finden wir mehrere Exemplare, auch kanadische Pappeln. Diese haben einen außerordentlich rasches Wachstum und entwickeln bereits nach fünfzehn Jahren eine erstaunliche Höhe. Selbst unsere in Volksliedern oft gerühmte und wegen ihres Duftes so beliebte Linde hat ausländische Vertreter im Park. Die ungarische Silberlinde fällt besonders von weitem auf durch ihr wie Silber schimmerndes Grün. Die schönste Linde des Parks ist jedoch amerikanischen Ursprungs. Herzförmig wie ihre Blätter ist ihr gesamter Wuchs, sie dürfte wohl eine der schönsten Linden aus unserer näheren oder weiteren Umgebung sein. Der Luisenpark ist weiterhin reich an Büschen und Sträuchern. Holunder, Weißdorn, Eberesche, Liguster, falscher Jasmin, Mehlbeere, um nur ein paar der gezeigten Beispiele zu nennen, bilden das Unterholz. Selbst auf die blumenprächtige Anlage am Anfang des oberen Luisenparks, die mit dem leuchtenden Rittersporn von der Renzstraße aus die Aufmerksamkeit auf sich zieht, ging der Führer der Lehrwanderung eingehend ein. Sie wurde von allen Teilnehmern als ein wirkliches Hinführen zu den Pflanzen unserer Parkanlagen empfunden. Mx.

Begabte erreichen ihr Ziel

Ausleselager der Deutschen Arbeitsfront

Die bereits angekündigten Vor-Ausleselager mit überdurchschnittlich begabten Volksgenossen aller Berufe, die sich in den Betrieben durch besondere Leistungen auszeichneten, werden nunmehr durch die Deutsche Arbeitsfront durchgeführt. Dieser Tage wurden die von den Betriebsführern und zum Teil von den Wirtschaftsgruppen direkt vorgeschlagenen Bewerber nach Karlsruhe in die Dienststelle der Gauwaltung der Deutschen Arbeitsfront einberufen. Außer einer Anzahl Teilnehmer der Wettkampfgruppe „Druck und Papier" waren vorwiegend Bewerber aus der Eisen- und Metall-Industrie anwesend, die den Berufswunsch haben, Ingenieur zu werden bzw. durch eine längere Ausbildung einen höheren beruflichen Einsatz zu erreichen.

Die Bewerber wurden vom Gaubeauftragten und von Fachkräften neben der Erledigung von schriftlichen Arbeiten in Einzelbesprechungen geprüft und die Möglichkeiten ihrer beruflichen Weiterbildung untersucht. Die hierbei auf Grund ihrer fachlichen Voraussetzungen und entsprechend ihrer Eignung und Begabung ermittelten Teilnehmer werden die Reichsausleselager vom 9. bis 18. Juli 1941 auf der Reichsschulungsburg in Erwitte bzw. vom 18. bis 21. Juli 1941 in der Reichsschulungsburg Müggelheim besuchen, wo dann endgültig die Festlegung der beruflichen Laufbahn erfolgen wird. Es ist verständlich, daß der Maßstab einer solchen Auslese streng sein muß. Wer durch die Gemeinschaft gefördert werden will, muß innerhalb der Gemeinschaft auch Hervorragendes leisten. Diejenigen aber, die die erforderlichen Voraussetzungen noch nicht erfüllen, werden von der Vorauslese nicht enttäuscht an ihren Arbeitsplatz zurückkehren; sie erfahren eine gründliche Beratung über die festgestellten beruflichen Lücken und vor allem über die notwendigen betrieblichen oder überbetrieblichen zusätzlichen Berufserziehungsmaßnahmen.

Zu den bisher geprüften 24 Gefolgschaftsmitgliedern kommen weitere 42, die anfangs Juli in der Vorauslese erfaßt werden. Nach der Parole: „Jedem seinen Arbeitsplatz!" wird die DAF diese planmäßige Auslese durchführen.

Deutsches Berufserziehungswerk der DAF. Durch den Fernunterricht „Weg zur Ingenieurschule" gibt die Deutsche Arbeitsfront jedem technisch Begabten die Möglichkeit, seine Begabung zu prüfen und sich durch Fernunterricht neben der Berufsarbeit auf den Eintritt in eine Ingenieurschule vorzubereiten. Alles Nähere erfährt man aus der Druckschrift, die kostenlos bei jeder DAF-Dienststelle oder auch bei der Fernschule Bad Frankenhausen (Kyffh.) erhältlich ist.

„Der Feldherr"

Chorkonzert in Ludwigshafen

Zu den volkstümlichsten Werken G. F. Händels zählt der „Judas Makkabäus". Immer hat der Meister die in seinen Oratorien besungenen alttestamentlichen Gestalten deutsch aufgefaßt. Keine aber kam seiner Kraftnatur und seiner Freude am Heldischen mehr entgegen als eben diese strahlende Kriegergestalt. Ursprünglich wohl nur, um dem Werk eine tragbare Aufführungsdauer zu geben, da die strichlose Aufführung über vier Stunden erforderte, schritt man bald zu Bearbeitungen. Der Marburger Universitätsmusikdirektor Prof. Dr. Hermann Stephani ging weiter. Er führte das Werk aus der Zufälligkeit der alttestamentlich „geschichtlichen" Bindung zurück auf den Kern des Inhalts: die Not eines geknechteten Volkes, das Aufleben eines neuen Siegeswillens, Kampf und strahlenden Sieg. Er schuf keinen neuen Text, verbesserte aber die Uebersetzung und legte nur dort, wo sich das Werk dem „Biblisch-geschichtlichen" zuwandte, das Mittel der Textersetzung an. Die musikalischen Schönheiten wurden alle erhalten, allerdings auch das oft störend empfundene Mißverhältnis zwischen der orientalisierenden, bilderreichen Sprache und der machtvollen, heroischen deutschen Musik Händels.

Die Aufführung führte in der Verwendung stärkerer Bläserbesetzung, der Orgel und des Cembalos auf die Klang- und Farbenfreude des Barock entschieden und erfolgreich zurück. Als prachtvoller, glänzend geschulter und disziplinierter Klangkörper erwies sich wieder der Beethovenchor, der mit Universitätsmusikdirektor Prof. Dr. Hermann Meinhard Poppen bereits recht verwachsen ist. Wirkungsvoll wurde er durch den Knabenchor der Rheinschule (Otto Hofmann) unterstützt. Sicher und überlegen führte Prof. Dr. Poppen den Chor und das Landessinfonieorchester Westmark zu eindrucksvoll geschlossenem Zusammenwirken. Ausgezeichnet war auch das Solistenquartett. Die beseelte, schöne Stimme und hervorragende Virtuosität von Edith Laux, Sopran, der Alt von Thea Belle, der männlich kraftvolle, strahlende Tenor und die überlegene Technik von Helmut Melchert und die reife Gestaltungskunst von Rudolf Watzke, Baß, einem vorbildlichen Oratoriensänger, ergänzten sich selten glücklich. Paul Vorholz an der Orgel und Else Steeger am Cembalo fügten sich ausgezeichnet in die Geschlossenheit der Aufführung.

Die Zuhörer waren stark beeindruckt von Werk und Wiedergabe und dankten den Ausführenden, allen voran auch dem musikalischen Leiter, mit langem, herzlichem Beifall.

Dr. Carl J. Brinkmann.

Vergünstigungen für Kriegsteilnehmer im Fachschulstudium

Kriegsteilnehmer werden im Fachschulstudium bei der Vergebung von Stipendien und sonstigen Beihilfen bevorzugt berücksichtigt. Wenn sie Versehrtengeld beziehen, sind sie beim Besuch staatlicher Fach- und Berufsfachschulen von der Zahlung des Schulgeldes befreit.

Durch einen Erlaß des Reichserziehungsministeriums werden Kriegsteilnehmern auch bei der Zulassung zum Fachschulstudium besondere Vergünstigungen und Erleichterungen gewährt, z. B. wird auf die vor der Aufnahme in eine Bau- oder Ingenieurschule nachzuweisende praktische Tätigkeit die Kriegsdienstzeit, soweit sie die zweijährige Dienstverpflichtung übersteigt, bis zur Höchstdauer von einem Jahr, bei technischen Gruppen sogar bis zu zwei Jahren, angerechnet werden.

Weitere Vergünstigungen sind dadurch geschaffen, daß die Aufnahmeprüfung in vereinfachter Form abgehalten wird und daß besonders begabte Kriegsteilnehmer die Möglichkeit erhalten, das zweite Semester versuchsweise zu überspringen, wenn sie die Aufnahmeprüfung für das dritte Semester bestehen. Auch für den Uebergang von der Fachschule auf die Hochschule sind besondere Vergünstigungen vorgesehen.

Darüber hinaus sind jetzt auch für das Fachschulstudium umfassende Förderungsmaßnahmen in Vorbereitung, die wie bei den Hochschulen nach der Dauer der Wehrdienstzeit gestaffelt werden. Nähere Auskünfte erteilt der Soldatendienst der Reichsstudentenführung, Berlin-Charlottenburg 2, Hardenbergstraße 34.

Dienst am Kunden. Daß ein Postamt in Zeitungsanzeigen den Sammlern seine Sonderstempel anbietet, dürfte noch nicht dagewesen oder doch recht ungewöhnlich sein. Das Postamt Pardubitz 2 im Protektorat Böhmen und Mähren ließ in Sammlerzeitschriften vor kurzem Anzeigen erscheinen, in denen auf einen zweifarbigen, blau-roten Sonderstempel hingewiesen wurde, der Anfang Juni gelegentlich einer wirtschaftlichen Ausstellung in Pardubitz benutzt wurde. Zugleich erklärt sich das Postamt bereit, an Interessenten auf Wunsch Bestellbogen für herausgegebene amtliche Umschläge, Gedenkmarkenbogen und Ansichtskarten mit Abdrücken des zweifarbigen Sonderstempels zu versenden und Bestellungen auszuführen. Kann man noch mehr Dienst am Sammlerkunden verlangen?

Wir gratulieren!

Ihren 70. Geburtstag feiert Rosina Huber, geb. Klöpfer, Käfertal, Eig. Scholle 66.

Erdbeer-Marmelade in 10 Minuten mit Opekta

Die köstliche Erdbeer-Marmelade kocht man nach folgendem Rezept: 3½ Pfd. Erdbeeren, sehr gut zerdrückt, werden mit 3½ Pfd. Zucker zum Kochen gebracht und 10 Minuten durchgekocht. Hierauf rührt man 1 Normalflasche Opekta zu 70 Pfennig und nach Belieben den Saft einer Zitrone hinein und füllt in Gläser. Ausführliche Rezepte für alle Früchte und Etiketten für Ihre Marmeladengläser liegen jeder Flasche bei.

MARCHIVUM

Ergebnisse des Sonntags

Fußball in Süddeutschland

Tschammer-Pokalspiele

SpVgg. Sandhofen — VfR Mannheim 2:1
SG 46 Ulm — Schwaben Augsburg . 0:10

Freundschaftsspiele

01 Höchst — Rotweiß Frankfurt . . . 1:10
Stadtelf Mainz — Wehrmacht Frankfurt 4:5
Phönix Mannheim — VfL Neckarau (Bez.-Pokal) 1:2
Stuttgarter SC — SV Waldhof (Schwarzwaldpreis) 0:3
VfB Stuttgart — 1. FC Pforzheim (Schwarzwaldpreis) 6:0
Kickers Aschaffenbg. — Kickers Offenb. 1:5
Vienna Wien — SpVg. Fürth (Alpenpr.) 4:2
Austria Wien — 1. FC Nürnberg . . 2:1

Aufstiegspiele

FSV Heusenstamm — SV 98 Darmstadt 2:4
Tura Ludwigshafen — TSG 61 K'lautern 4:1
VfTuR Feudenheim — TSG Plankstadt 8:1
VfR Pforzheim — Südstern Karlsruhe 4:0
VfR Heilbronn — Polizei Stuttgart . 3:2
VfB Friedrichshafen — VfB Kirchheim 3:1
FC Schweighausen — SC Neuhof . . 5:4
Stern Mülhausen — SV Benfeld . . 2:2
Eintracht/Franken Nürnberg — TSV 83 Nürnberg 0:0

Aufstiegspiele Baden, Gruppe Nord

	Spiele	gew.	un.	verl.	Tore	Pkt.
VfTuR Feudenheim	5	4	0	1	26:3	8
VfR Pforzheim	5	3	1	1	14:14	7
TSG Plankstadt	5	1	2	2	7:19	4
FVgg. Weingarten	4	1	1	2	6:12	3
Südstern Karlsruhe	5	1	0	4	8:13	2

Berlin-Brandenburg

Brandenb. 05 — Minerva Berl. (Pok.) 3:2

Schlesien

Reinecke Brieg — Breslau 02 (Pokal) 1:2
Germ. Königshütte — Wacker Berlin . 0:1

Sachsen

Bautzener SC — Dresdener SC . . . 2:6
Sportlust Zittau — Dresdner SC . . 9:0
VfB Leipzig — Wacker Leipzig . . . 0:0

Niederrhein

VfL Benrath — Borussia M.-Gladbach 8:0

Mittelrhein

Union Köln — Mülheimer SV . . . 0:2
VfR Köln — Schwarzweiß Birkendorf 7:0

Westfalen

SC Altenbochum — Borussia Dortmd. 1:0
VfB Bielefeld — Union Herford . . 1:4
DSC Hagen — TSG 63 Herdecke . . 5:0

Ostmark

Stadtelf Graz — Kispest Budapest . . 1:3

Handball

Endspiel um die deutsche Meisterschaft in Kassel:

Hindenb. Minden — Polizei-SV Hamburg 7:9

Freundschaftsspiele

Wehrmacht Kassel — SA Frankfurt a. M. 4:8

Ehrenliste der badischen Leichtathletikmeister

Männer: Steinmetz (Post Karlsruhe) 100 Meter 10,8; Oberle (MTG Mannheim) 200 Meter 22,8; Krumholz (FC Freiburg) 400 Meter 50,7; Krumholz (FC Freibg.) 800 Meter 2:02,0; Abel (VfL Neckarau) 1500 Meter 4:17,6; Milfau (Post Heidelberg) 5000 Meter 16:59,0; Lenz (Post Heidelberg) 10 000 Meter 36:09 Min.; Kesel (MTG Mannheim) 110 Meter Hürden 16,5; Kesel (MTG Mannheim) 400 Meter Hürden 60,3; PostSpG Karlsruhe 4×100 Meter 44,6; PostSpG Karlsruhe 4×400 Meter 3:38,4; PostSpV Karlsruhe 3×1000 Meter 8:14,6; Blum (SC Pforzh.) Weitsprung 6,80 Meter; Tahedel (Post Mhm.) Dreisprung 13,71 Meter; Kesel (MTG Mhm.) Hochsprung 1,80 Meter; Reis (Post Karlsruhe) Stabhochsprung 3,10 Meter; Meesinger (TG 78 Heidelbg.) Kugelstoßen 13,10 Meter; Arnold (SpV Schönau) Diskuswurf 39,95 Meter; Bade (SpV Baden-Baden) Speerwurf 53,90 Meter; Raber (SpV Triberg) Hammerwurf 41,91 Meter.

Frauen: Führenbach (Tschft. Freiburg) 100 Mtr. 12,6; Hartmann (Phönix Karlsruhe) 200 Meter 27,5; Scheerle (Post Mhm.) 80 Meter Hürden 14,1; SpC Pforzheim 4×100 Meter 53,7; Ranftt (TBd. Germ. Mhm.) Weitsprung 5,14; Schilling (MTV Karlsruhe) Hochsprung 1,46 Meter; Undeschelt (MTV Karlsruhe) Kugelstoßen 13,12 Meter; Renschler (SC Pforzheim) Diskuswurf 34,60 Mtr.; Frau Reitzmann (TV Karlsruhe) Speerwurf 34,06 Meter.

VfR scheiterte in Sandhofen

SpVgg. Sandhofen — VfR Mannheim

Das Wiederholungstreffen um den Tschammer-Pokal zwischen diesen Gegnern, die sich vor acht Tagen nach 120 Minuten härtestem Ringen ohne Entscheidung trennten, brachte diesmal der SpVgg. Sandhofen einen verdienten Sieg.

Die junge und sehr stabile Mannschaft von Sandhofen hat ohne Schenkel und Weber ihrem reichlich mit Ersatz gespickten Gegner wiederum einen schweren Kampf aufgezwungen. Besonders eindrucksvoll hat sich die Tordeckung geschlagen, die dem von Danner gut dirigierten Sturm des alten Meisters das Leben sauer machte. Völlig gleichwertig waren die Leistungen beider Läuferreihen. Ragte bei Sandhofen, der gute Lewinski neben Müller hervor, so war dies bei VfR der ewig fleißige Fipz Rohr, der dem Gegner einen großen Teil der Durchschlagskraft nahm und Krämer, dem eine wirkungsvolle Zerstörung gelang. Ein merkliches Plus besaß Sandhofen diesmal im Sturm, der sich weit einsatzfreudiger bewegte, als der des VfR, in dem Danner allein auf weiter Flur stand.

In der 40. Minute hatte Umstätter das Führungstor für Sandhofen eingeköpft, das aber fast postwendend durch Luhmann ausgeglichen werden konnte. Nach dem Wechsel ließ Torwart Jakob sich durch einen hohen Ball von Müller überraschen, der zum 2:1 führte.

Schiedsrichter Gies, Durlach.

Deutschlands Leichtathleten siegten 88:80 über Italien

Zwei Niederlagen Harbigs gegen Lanzi über 400 und 800 Meter

Bologna, den 29. Juni.

10 000 im Stadion Littoriale

Unerreicht und unvergleichlich der Rahmen, in dem der 4. Leichtathletik-Länderkampf Deutschland — Italien am Samstag und Sonntag abgewickelt wurde. Das herrliche Stadion Littoriale hatte sein schönstes Festkleid angelegt, ein Meer von Fahnen und Flaggen grüßte die Zuschauermenge, unter denen man auch zahlreiche prominente Persönlichkeiten von Staat, Stadt, der Faschistischen Partei, der italienischen Wehrmacht und natürlich auch der deutschen Kolonie sah. Ueber 10 000 Menschen kamen bereits am Samstagnachmittag, was für italienische Verhältnisse einen Rekord bedeutet, denn die Leichtathletik steht hier immer noch zu sehr im Schatten des Fußballs, der — mit Ausnahme des Sommers — das ganze Jahr über alles in seinen Bann zieht und gerade in Bologna, der Heimat des neuen italienischen Meisters, eine ungeheure Anziehungskraft ausübt.

Die Italiener hatten eine überaus geschickte Hand, als sie den 400-Meter-Lauf als erste Konkurrenz ansetzten, denn die Begegnung Harbig—Lanzi sorgte sofort für eine gewaltige Stimmung im Stadion. Keiner unter den 10 000 Menschen konnte bei diesem Duell ruhig auf seinem Sitz bleiben, alles reckte und streckte sich, feuerte die beiden großen Meister der Aschenbahn in temperamentvoller Weise an. Der schwarzhaarige Lanzi blieb schließlich über den blonden Deutschen mit einer Zehntelsekunde Vorsprung Sieger. Es war ein Rennen, das allen unvergeßlich bleibt, dessen Ergebnis von den italienischen Zuschauern mit ungeheurer Begeisterung aufgenommen wurde. Auch Harbig stand im Mittelpunkt: gewaltiger Ovationen. Als dann die Italiener auch noch den 100-Meter-Lauf gewannen und hier sogar die ersten zwei Plätze belegten, sah es für die Deutschen nicht gerade rosig aus. Doch der erwartete Doppelerfolg im Speerwerfen und der Triumph des deutschen Aufgebots Kaindl — Mehlhose im 1500-Meter-Lauf brachten uns die Führung, die wir nun nicht mehr abgaben.

Das Kugelstoßen bildete natürlich eine Domäne für die beiden Deutschen Trippe und Wölke. Wie aufregend und spannend ein Hochsprung sein kann, zeigte das Duell zwischen Langhoff und Campagner, das der Deutsche mit dem allerletzten Versuch um 2 Zentimeter für sich entschied.

Die 4×100-Meter-Staffel sorgte dann dafür, daß der Ausklang des ersten Tages einzigartig verlief. Deutschland hatte infolge der ausgelosten Innenbahn naturgemäß die Führung. Ebenso selbstverständlich wurde bei der hohen Klasse der italienischen Kurzstreckenläufer unser Vorsprung mit jedem Wechsel geringer, und als Harbig als Schlußmann den Stab erhielt, da entbrannte zwischen Harbig und Gonnelli ein Kampf, der jedem in der Erinnerung bleibt. Mit dem letzten Aufgebot von Können, Energie, Einsatz und Willenskraft schaffte es Harbig, er erreichte mit brustbreitem Vorsprung als erster das Ziel, beglückwünscht und umarmt von seinem Kameraden und spontan gefeiert von den italienischen Zuschauern, die an Objektivität nicht zu übertreffen waren.

Ergebnisse des Samstag

100 m: 1. Monti (I) 10,6, 2. Mariani (I) 10,6, 3. Scheuring (D) 10,6, 4. Bönecke (D) 10,7. **400 m:** 1. Lanzi (I) 47,1, 2. Harbig (D) 47,2, Ferraffutti (I) 48,5, 4. Müller (D) 48,6. **1500 m:** 1. Kaindl (D) 3:55,0, 2. Mehlhose (D) 3:55,8, 3. Colombo (I) 3:56,6, 4. Vitale (I) 3:58,2. **5000 m:** 1. Syring (D) 14:57,2, 2. Beviacqua (I) ½ Mtr. zurück, gleiche Zeit, 3. Eberlein (D) 14:57,4, 4. Toraffo (I) 15:57,0. **400 m Hürden:** 1. Missoni (I) 53,7, 2. Brand (D) 53,7, 3. Fromme (D) 55,5, 4. Fantone (I) 55,9. **Hochsprung:** 1. Langhoff (D) 1,95 Meter, 2. Compagner (I) 1,93 m, 3. Nacke (D) 1,90 Meter, 4. Tanghetti (I) 1,86 m. **Kugelstoßen:** 1. Trippe (D) 15,69 m, 2. Wölke (D) 15,18 m, 3. Profeni (I) 15,05 m, 4. Bertochi (I) 13,87 m. **Speerwerfen:** 1. Berg (D) 63,87 m, 2. Wenzel (D) 63,73 m, 3. Rossi (I) 59,55 m, 4. Dresi (I) 58,75 m. **4×100-m-Staffel:** 1. Deutschland (Fehrmann, Scheuring, Bönecke, Harbig) 41,0, 2. Italien 41,1.

Dem zweiten Teil des Länderkampfes wohnten am Sonntag über 12 000 Zuschauer bei, darunter auch zahlreiche prominente Persönlichkeiten, mit dem italienischen Sportführer Präsident Raffaeli Manganiello an der Spitze. Wieder gab es als Auftakt eine Begegnung zwischen Lanzi und Harbig, und zwar diesmal über 800 Meter. Unter atemloser Spannung erfolgte der Start zu dem fabelhaften Lauf, bei dem zuerst Dorascenzi, dann Giesen führte, bis Harbig nach etwa 600 Meter die Spitze übernahm, in der letzten Kurve einen Vorstoß von Lanzi noch erfolgreich abwehrte, im Endkampf aber Lanzi doch vorbeiziehen lassen mußte. Der Italiener, der mit 1:49,0 Minuten seinen eigenen Landesrekordeinstellte, und unter nicht endenwollendem Jubel Harbig sicher schlug, hat also erneut bestätigt, daß er augenblicklich der beste Mittelstreckler in Europa ist.

Ergebnisse des 2. Tages:

200 Meter: 1. Marianai (Italien) 21,8 Sekunden; 2. Monti (Italien) 21,8; 3. Scheuring (Deutschland) 21,8; 4. Fehrmann (Deutschland) 21,9. — **Diskuswerfen:** 1. Consolini (Italien) 51,05 Meter; 2. Wstapek (Deutschland) 48,53; 3. Bianconi (Italien) 46,33; 4. Trippe (Deutschland) 39,87. — **800 Meter:** 1. Lanzi (Italien) 1:49 Minuten; 2. Harbig (Deutschland) 1:49,2; 3. Giesen (Deutschland) 1:52,7; 4. Dorascenzi (Italien) 1:53,4. — **110 Meter Hürden:** 1. Facchini (Italien) 14,6 Sekunden; 2. Heyernick (Deutschland) 15,1; 3. Eritale (Italien) 15,4; 4. Kumpmann (Deutschland) 15,6.

Stabhochsprung: 1. Hanzwickel (D) 4 Meter; 2. Glätzner (D) 3,80; 3. Guarducci (I) 3,60; 4. Poccoli (I) 3,40. — **Weitsprung:** 1. Luther (D) 7,30 Meter; 2. Massei (I) 7,13; 3. Pederzani (I) 6,96; 4. Albert (D) 6,92. — **Hammerwerfen:** 1. Storch (D) 56,62 Meter; 2. Blask (D) 55,71; 3. Taddian (I) 49,98; 4. Superina (I) 45,28. — **10 000 Meter:** 1. Beviaqua (I) 30:33,6 Minuten; 2. Haushofer (D) 30:52,8; 3. Bianchi (I) 32:33,6; 4. Adam (D) 33:15,6. — **4×400 Meter:** 1. Italien (Dannini, Ferraffutti, Missoni, Lanzi) 3:12,2 Minuten (neuer italienischer Rekord); 2. Deutschland (Ahrens, Grau, Müller, Harbig) 3:14,2 Minuten. Das Gesamtergebnis lautet also 88:80 für Deutschland bei je neun Siegen für Deutschland und Italien.

Magnat vor Orator

Die großen Entscheidungen im deutschen Rennsport sind gefallen. Am Sonntag wurde auf der Bahn in Hamburg-Horn auch die wichtigste Zuchtprüfung des Galoppsports, der Deutschland-Preis der Dreijährigen, gelaufen, in dem die Frage nach dem besten Dreijährigen beantwortet wurde. Wie in fast allen Zuchtprüfungen der letzten Jahre leuchteten auch diesmal die rot-blauen Farben Schlenderhans in Front, Magnat unter Jockei G. Streit gewann nach hartem Kampf die wertvolle Trophäe um einen Kopf gegen Orator und den dichtauf folgenden Nuvolari. Streit, Schlenderhan und sein langjähriger Trainer G. Arnull feierten damit in diesem Rennen ihren vierten Erfolg in ununterbrochener Reihenfolge.

Kroatien 5:1 besiegt

Im ersten Tennisländerkampf zwischen Deutschland und Kroatien fiel schon im vorletzten Spiel zwischen Henrich Henkel und Franz Puncec die Entscheidung zugunsten Deutschlands. Der Deutsche Meister siegte mit 3:6, 7:5, 4:6, 6:3, 6:0 und sicherte mit dieser 4:1-Führung den deutschen Endsieg.

Koch/Buchholz zeigten im abschließenden Treffen gegen Mitic/Branovic ein überaus draufgängerisches Spiel, das von den Deutschen glatt 6:2, 6:2, 6:3 gewonnen wurde. Bester Mann auf dem Platz war Engelbert Koch. Damit war der Endstand im ersten Tennisländerkampf Deutschland — Kroatien um den Rom-Pokal 5:1 zugunsten der Deutschen.

Arterienverkalkung

und hoher Blutdruck mit Herzunruhe, Schwindelgefühl, Nervosität, Ohrensausen werden durch Antisklerosin wirksam bekämpft. Enthält u. a. Natrium- und Kreislaufhormone. Greift die Beschwerden von verschiedenen Richtungen her an. Packung 60 Tabl. ℳ 1.85 in Apotheken. Hochinteressante Schrift liegt jeder Packung bei!

„Amicitia"-Achter schlägt Zagreb und Grünau

Frankfurter Jubiläums-Ruderregatta / Zweiter Tag

Der Hauptag der internationalen Frankfurter Ruderregatta auf dem Main zeichnete sich durch ausgezeichneten Besuch und spannende Rennen aus. Das erste Hauptereignis war der Vierer „ohne", der zu einem neuen Erfolg des RC Zürich wurde. Vom Start weg führten die Schweizer, gingen mit ruhigen, kraftvollen Schlägen über die Bahn und siegten, ohne sich voll auszugeben, mit zwei Längen vor dem italienischen Moto-Guzzi-Boot. Das einzige deutsche Boot, die Berliner Renngemeinschaft, streckte vorzeitig die Waffen. Im Senior-Einer konnte Uffz. Hasenöhrl-Wien seine Meldung nicht erfüllen, dafür war aber Matrose Willi Füth (DRV Amsterdam) am Start. Er gewann nur sehr knapp vor dem Mannheimer Georg Matschke, obwohl er zeitweise mit zwei Längen führte. Einen packenden Endkampf lieferten sich auch die HJ-Achter, bei denen die Wiener die Glücklicheren waren und mit 1/10 Sek. vor Hessen-Nassau siegten.

Eines der schönsten Rennen war der Senior-Achter. Italiens Meister-Achter Livorno führte von Anfang an, dicht gefolgt vom Berliner RC bis fast zum Schluß des Rennens. Dann setzte aber der Berliner RC einen glänzenden Endspurt ein und konnte die Italiener unter dem Jubel der Zuschauer gerade noch im Ziel abfangen.

Ergebnisse des ersten Tages

Erster Senior Vierer m. St.: 1. RC Zürich 4:45,2; 2. RG Victoria Berlin 4:51,6; 3. SC Barcle 4:51,7. **Kriegs-Senior-Vierer m. St.:** 1. Rennen: 1. RV Bayer Leverkusen 5:09,8; 2. Schweinfurter RC Franken 5:15,4; 3. Frankfurter RSV Sachsenhausen 5:24,8. 2. Rennen: 1. SC Audax Paradiso 5:24; 2. Heeres-Sanitäts-Staffel Gießen 6:11. **HJ-Gebiets-Vergleichswettkampf-Vierer m. St.** (Rennboot): 1. Gebiet Wien Renngem. Triton-Pirat Wien 6:05,6; 2. Gebiet Mainfranken RC Aschaffenburg 6:08,8; 3. Gebiet Baden Mannheimer RV Amicitia 6:13,4; 4. Gebiet Niederrhein Mülheimer RG 6:18,4; 5. Gebiet Hessen-Nassau Mainzer RV 6:20,4. **Doppelzweier:** 1. RK Kurhessen Kassel (W. Hupe, F. Zilker) 5:33,2; 2. Mainzer RV (H. Kern, H. Keim) 5:34. **Erster Senior-Achter:** 1. RC Livorneß Livorno 4:31; 2. Berlocki Klub Gusar, Zagreb und RC Reuß Luzern im losen Rennen 4:32,2; 3. Renngem. Allianz-Frankonia-Sturmvogel-Märkischer Wassersport Berlin 4:35,2.

Zweiter Tag:

Ergebnisse: Zweiter Senior-Vierer: 1. SC Barcle Italien 5:03,8, 2. SC Audax Paradiso Schweiz 5:15,2, 3. Bayer Leverkusen 5:24,44. Erster Vierer o. St.: 1. RC Zürich Schweiz 4:52,8, 2. Motoguzzi Italien 4:58,0. — **HJ-Achter:** 1. Wien (RG Triton/Pirat) 4:35,8, 2. Hessen-Nassau (Mainzer RV) 4:35,9, 3. Baden (RK Alemannia Karlsruhe) 4:46,0. — **Senioren-Einer:** 1. DRV Amsterdam (Füth) 5:48,4, 2. Amicitia Mannheim (Matschke) 5:48,6. — **Städtevierer (Frauen)** 1. Hannover 2:39,4, 2. Frankfurt a. M. 2:49,2. — **Kriegs-Senior-Vierer o. St.:** 1. Frankfurter RG Oberrad 5:16,8, 2. Franken Schweinfurt 5:26,4. — **Junior-Einer:** 1. Germania Frankfurt (Schmori) 5:59,8. — **Kriegs-Senior-Achter:** 1. RG Triton-Pirat Wien 4:38, 2. ARC Rhenus Bonn 4:42,2. — **Erster Senior-Achter:** 1. Berliner RC 4:33,8, 2. Livorno Italien 4:33,9, 3. RK Reuß Luzern 4:42,2, 4. RG Berlin 4:43. 2. Rötte.: 1. Amicitia Mannheim 4:38,6, 2. Gusar Zagreb 4:38,7, 3. Victoria Grünau 4:49,0.

Polizei Hamburg — Deutscher Handballmeister

Hindenburg-Minden — Pol. SV Hamburg 7:9

Die Hamburger Polizisten haben es geschafft. In einem dramatischen und trotz des glatten Bodens technisch hochstehenden Kampf, in dem die Führung ständig wechselte, wurden die Mindener Soldaten knapp niedergerungen. Ausschlaggebend für den Hamburger Sieg war das großartige Schußvermögen des internationalen Theilig, der nicht weniger als acht von den Hamburger Treffern auf sein Konto brachte, davon sechs durch Verwandlung von Strafwürfen. Die Hamburger spielten flüssiger und hatten vor allem keinen schwachen Punkt in der Mannschaft. Die große Enttäuschung bei Minden war Bandholz, der viel zu hart spielte, die meisten Strafwürfe und auch den einzigen Dreizehnmeterwurf des Spieles verursachte. Im Sturm enttäuschte Helligrath, der sich mit dem glatten Boden nicht abfinden konnte. Auch Meier war nicht in sonstiger Form, da auch Möller nicht recht mitkonnte, ruhte die Last des Angriffs ausschließlich auf Röttger—Pagenkämper.

Munnel leitete ruhig, wenn auch mitunter etwas zu kleinlich.

Nachdem vorher die bekannte Mannschaft der SA-Sportgemeinschaft Frankfurt einer kombinierten Wehrmachts-Elf und Polizeimannschaft von Kassel gegenüberstand und diese 8:4 geschlagen hatte, stellten sich die beiden Endspielgegner den 8000 Zuschauern in der Kasseler Hexenkampfbahn in folgenden Aufstellungen:

Polizei Hamburg: Boysen; König, Soßna; Wick, Möller, Kühn; Kosa, Schön, Heinrich, Theilig, Troste.

Hindenburg-Minden: Bannert; Bandholz, Knautz; Röttsches, Juracker, Dörrmann; Helligrath, Pagenkämper, Röttger, Möller, Meier.

Waldhof-Schule erstrahlte in neuem Glanz

SC Stuttgart — SV Waldhof 0:3

Stuttgarter Sportclub: Schahn; Fritschi, Praxl; Weller, Händler, Häule; Zinzer, Volz, Steinle, Langjahr, Düsterhaus.

SV Waldhof: Fischer 1; Schneider, Meier; Neudecker, Fischer 2, Molenda; Siffling, Lautenbach, Erb, König, Günderoth.

Die junge Elf des Stuttgarter Sportclubs war mit diesem Gegner vor eine große Aufgabe gestellt worden, da Waldhof mit einer Mannschaft antrat, die als sehr stark angesprochen werden mußte. Vor allem war Er als Sturmführer unbedingt eine Verstärkung des Waldhofangriffs. Schon in den ersten zehn Minuten merkte man, daß Waldhof heute besser aufgelegt war wie in seinem letzten Stuttgarter Spiel. Die Mannheimer erkämpften sich vom Anspiel weg einige gute Torchancen, wobei es der Stuttgarter Hintermannschaft erst im letzten Augenblick gelang, vor allem dem Tordränger Erb, den entscheidenden Erfolg zu verhindern. Ein Strafstoß, den Lautenbach mit unheimlicher Schärfe ins Netz schickte, brachte Waldhof nach etwa vier Minuten bereits in Führung.

Nach einer halben Stunde spielt Sportclub eine deutliche Ueberlegenheit heraus und Waldhof kann von Glück sagen, daß in dieser Zeit den Stuttgartern der Ausgleich nicht gelang. Im Waldhofsturm zeigt Erb einige feine Sachen, trotzdem er ständig von zwei Stuttgartern gut gedeckt ist. Jedenfalls kommt Waldhof mit ihm seinem alten Spiel näher.

Auch die zweite Hälfte beginnt für die Stuttgarter sehr vielversprechend, der kleine und sehr sympathische Waldhofordhüter Fischer I hat zeimal mächtig Glück, als ihm Bälle abprallen. Das Spiel wird nun in der zweiten Hälfte sehr temperamentvoll, vor allem ist die Schnelligkeit erstaunlich, die Waldhof noch zuzusetzen hat. Erb zeigt in der zehnten Minute eine feine Einzelleistung, geht von der Mitte aus durch und vermag mit dem linken Fuß aus Schrägstellung ein wunderschönes Tor zu erzielen. Nun kommt Waldhofs Sturm in Schwung. Der Ball läuft flüssig und das Spiel der Mannheimer wird immer genußreicher, während Stuttgart allmählich auseinanderfällt und zerfahrenes Spiel zeigt. Zeitweise wird gekämpft, als ginge es um eine große Entscheidung. Es ist ein Glück, daß der energische Schiedsrichter die zunehmende Härte rasch wieder unterbindet. Bei einem Weitschuß aufs Stuttgarter Tor ist Lautenbach zur Stelle und drückt den von der Latte zurückkommenden Ball zum dritten Waldhoferfolg ein. Kurz darauf wird den Stuttgartern wegen Hände ein berechtigter Elfmeter zugesprochen, der aber neben das Tor geschossen wird.

Siegeslauf der Feudenheimer

VfTuR Feudenheim — TSG Plankstadt 8:1

Das Spiel stand fast größtenteils im Zeichen einer starken Ueberlegenheit der Feudenheimer. Wenige flinke Durchbrüche Plankstadts waren recht gefährlich. Der Führungstreffer Feudenheims fiel bald schon durch Back. Dann blieb ein fälliger Handelfmeter aus. Back stellte mit Kopfstoß auf 2:0 und bis zur Halbzeit schlug Back den guten Plankstadter Gaa zum 3. Male. Ein Elfmeter führte nach dem Wechsel der Seiten durch Ripp zum 4:0. Anschließend lenkte Back wieder ein 5:0. Bei diesem Stand rückte die Feudenheimer Verteidigung zu weit auf und Plankstadt erzielte durch seinen Halblinken den Ehrentreffer. 5:1. Ein Eigentor des linken Gästeverteidigers ergab dann 6:1. Wagner war der Schütze des 7. Feudenheimer Tores, während während Back eine Flanke von Rethage einschoß. Zum Schluß hielt Gaa einen Elfmeter von Ripp (Handabwehr). Plankstadt enttäuschte im allgemeinen nicht wenig.

Auf Wiedersehen, Franziska!

Der große Erfolgsfilm mit

Ma ianne Hoppe, H. Söhnker

mit Fritz Odemar - Rudolf Fernau Herm. Speelmans - Herbert Hübner Margot Hielscher - Josefine Dora

2. Woche! Jugendl. nicht zugel. 2.55 5.15 7.45

ALHAMBRA P 7, 23

Wir zeigen eine interessante Wiederaufführung

Ab morgen! Nur 3 Tage!

„INTERMEZZO"

Tresi Rudolph

INTERMEZZO

Albrecht Schoenhals

„INTERMEZZO"

Regie: Theo Makeben — Musik: Josef v. Baky

Erich Fiedler · Hilde Sessak · Kurt Seifert

Heute letzter Tag! Das entzückende Lustspiel:

Gefährliches Spiel

SCHAUBURG K 1, 5

GLORIA SECKENHEIMERSTR. 13

Alles lacht über

Hochzeitsnacht

Heli Finkenzeller, Geraldine Katt, Rud. Carl, Th. Danegger

Wochenschau: Der Kampf im Osten

3.00 5.05 7.45, Hptf. 3.25 5.55 8.25

Jugendliche nicht zugelassen!

PALI J 1, 6

Heute letzter Tag!

Ein Rekord an Heiterkeit

Liebe dumme **Mama**

mit Luise Ullrich Th. Lingen - Paul Henckels - O. Waldau - L. Karlstadt

Lingen als verliebter Hoteldirektor!

Wochenschau

Jugd nicht zugel

Tgl. von vorm. 11 Uhr bis abends 10 Uhr durch ununterbrochen geöffnet.

UFA-PALAST

2. Woche! Der großespannende Ufa-Film

U-Boote westwärts!

H. Wilk - H. Engelmann - Joach. Brennecke - I. Werner - C. Löck

Deutsche Wochenschau

Heute 3.00 5.15 7.45 - Jugdl. zugelassen!

Ruf 25219

STETTER J. Groß Nachfolger Marktplatz E 2, 6

Das Spezialgeschäft für

Damen- und Herrenkleider-Stoffe

CAPITOL

Heute letzter Tag!

Jupp Hussels Ludwig Schmitz Mady Rahl

in dem heiteren Lustspiel aus unserer Zeit

Der dunkle Punkt

2 Stunden Frohsinn, Heiterkeit und befreiendes Lachen!

Die neueste Wochenschau

Jugendl. nicht zugelassen!

Beg. 1.50 3.40 5.30

Waldhofstr. 2 · Tel. 52772

LICHTSPIELHAUS MÜLLER

Heute letzter Tag

Willy Fritsch Camilla Horn Maria Landrock

i. dem Tourjansky-Film der Ufa

Die keusche **Geliebte**

Eine entzück. Liebeskomödie.

Die neueste Wochenschau

Jugendl. nicht zugelassen!

Anf. 1.45 4.50 7.30

Mittelstr. 41 · Tel. 52772

Nachlaß-Versteigerung

U 5, 18

Aus verschiedenen Nachlässen versteigern wir am

Mittwoch, 2. Juli 1941, vorm. ab ½10 Uhr

mit Genehmigung des Nachlaßgerichts

1 moderne Pitchpine-Küche, 1 kl. Küchenschrank, 1 Gasbackofen, 1 weiß. Küchenherd, 2 kompl. Betten, 2 Bettstellen mit Rost, 2 Schränke, 1 Vertikow, 2 Wandgobelins, 2 Kommoden, 4 Sofa, 1 Chaiselongue, 1 Schreibtisch, runder Tisch m. 4 Stühlen, 6 gute Lederstühle, 1 Spinnrad, 1 Sitz- und 2 Zinkbadewannen, 3 Fahrräder, 1 Kofferschreibmaschine. - **Empire Möbel:** 1 Bücherschrank, 1 Schreibtisch, 1 Eckvitrine, 3 Zierschränkchen, 1 Garnitur: Bank, 2 Sessel und 2 Stühle, 1 Paravent, Bilder und Uhren. - **1 großes Wandgemälde: Reiter am See** 2×2,40 m.

Nachmittags 2 Uhr:

Kleider u. Wäsche und vielen Hausrat, Einmachgläser.

Ortsrichter Menz u. Roselius

Besichtigung 1 Stunde vor Beginn.

Offene Stellen

Zum baldigen Eintritt gesucht:

Schlosser

Klempner

Schreiner u. Sattler

sowie Angehörige anderer Berufe oder ohne Beruf, auch Frauen zur Umschulung für

Flugzeugbau

Vorzustellen bei

Flugzeugwerk Mannheim G. m. b. H.

Fernruf 41341 oder schriftlich

Postfach 632, Mannheim 1

Wir suchen per sofort oder baldigst:

1 Küchenchef (Mitarbeiter)

1 Kaltmamsell

Persönl. Vorstellung od. schriftl. Anfrage an

Siechen im Alsterhaus, Rob. Schellenberg, Mannheim - N 7, 7

Zu vermieten

Eckladen

T 2, 8

mit klein. Nebenraum zu 45 RM. zu vermieten

Werbt fürs HB

Büfettfräulein

gesetzten Alters

Mädchen

f. Küche u. Haushalt

Hausbursche per sof. gesucht.

Bahnhof-Gaststätte Eugen Haferkorn Pforzheim. (128 975 B

Tücht., im gesamten Hauswesen gut erfahrene, jüngere evang.

Frau nach Badenweiler

in mod. Einf.-Haushalt mit etwas Fremdenbetrieb gesucht f. einige Monate. Auf Wunsch Fam.-Anschl. Angeb. an Haus im Licht.

Für

Goliath-Lieferwagen

Fahrer gesucht. (128 978 B

Schweickardt & Co., Mannheim

Rheinhäuser Straße Nr. 48.

Goldschmiede-Lehrling

gesucht. (112 218 B

Juwelier Braun, O 7, 16

Leere Zimmer zu mieten gesucht

Berufst. Ehepaar sucht sof. od. spät.

zwei leere Zimmer

mit Heizung und Badenutzung zu mieten. — Angebote erbeten unter Nr. 11206BH an das HB Mannh.

Möbl. Zimmer zu vermieten

Schön möbl. Zimmer

mit fließ. Wasser, geb. sofort zu vermieten. N 7, 1, Pt., rechts

Schön möbliertes Wohnschlafzimmer auf 15. Juli 1941 zu vermieten. S 6, 41, 3. St. l.

Sep. mbl. Zim.

sof. zu vermieten. Lindl, E 3, 16.

Gm. mbl. Zim.

mit 2 Betten auf 1. Juli zu verm. Gr. Merzelstr. 13, III

Am **Friedrichsring** sonn., gut möbl. **Zimmer**

an Herrn sofort zu vermieten. Anzus. ab 18 Uhr. U 6, 18, Pt., links

Möbl. Zimmer

an Herrn sofort zu vermieten. Bismarckstr. 1, 1 Tr. l.

Leere Zimmer zu vermieten

Gr. leer. Zim.

sof. zu vermieten. Adresse zu erfrag. unt. Nr. 12[illegible] an das HB Mann.

Zu verkaufen

Bücherschrank

Eiche, Umst. halb. zu verkaufen. König, Eichenstr. 7 Neckarstadt

Obstpresse

mit zwei Körben und Mühle, mit Hand- und Kraftbetr. 1mal gebr.,

Weinfaß

200 Liter billig zu verkauf. Mannh.-Neckarau Katharinenstr. 5, Pt.

Kaufgesuche

Tandem

(Herr u. Dame) zu kaufen gesucht. Stippel, Augartenstraße 34

K.-Sportwagen

möglichst Korb zu kaufen gesucht. Angeb. unter Nr. 142 019 B an den Verlag d. Blatt.

Altmetalle

Alteisen, alte Maschinen, alte Autos kauft: Gh. Kredo, Hutherstweg 29. Fernsprech. 533 17

LIBELLE

Heute 19.30 Uhr im

Gringing

Abschiedsabend

des beliebten Schrammel-Duos

Schneider-Andre

ab 1. Juli

Hans Swoboda

m. sein. Wiener Schrammel-Trio bek. v. Rundfunk u. Schallplatten

Im Tanzraum und Eremitage-Bar auch im Juli

Pim Boortmann

mit seine Solisten

National-Theater Mannheim

Montag, den 30. Juni 1941

Vorstellung Nr. 324 Miete 0 Nr. 28

II. Sondermiete 0 Nr. 14

In neuer Einstudierung:

Kabale und Liebe

Trauerspiel in 8 Bildern v. Schiller

Anfang 19 Uhr Ende etwa 21.45 Uhr

Ruhestandsbeamte und Beamtenhinterbliebene

Die auf 3. Juli d. J. anberaumte Mitgliederversammlung kann an diesem Tage nicht stattfinden und wird daher auf

Mittwoch, 20. Aug. d. J., 16 Uhr,

(Liedertafel, K 2, 32) verlegt.

Der Kreisabschnittsvorsitzer.

KOPFSCHMERZEN MIGRÄNE NEURALGIEN

Der schmerzende Kopf verlangt rasche Befreiung. Nehmen Sie deshalb Citrovanille. Seit 40 Jahren bewährt u. bekannt wegen seiner raschen und hervorragenden Wirkung. In Apotheken in Pulver od. Kapselform RM -.96. Verlangen Sie aber ausdrücklich

Citrovanille

CITROVANILLE

Kassenschränke

Reparaturen u. Transporte

Gg. Schmidt B 2, 12 Fernruf 285 27

PALMGARTEN

Zwischen F 3 u. F 4

Täglich in der Zeit von 20.15 bis 22.30 Uhr

Kabarett

Freier Eintritt!

KABARETT

Viele gute Anker **Herren-**

Armband-Uhren

im Preis von 30.- bis 60.- RM finden Sie bei

Uhren-Burger

Heidelberg am Bismarckgarten

Sommer-Sprossen

Machen Sie einen Versuch mit Venus B. verst. oder B. extra verst. und Sie werden von der Wirksamkeit dieses seit Jahrzehnten bewährten Präparates überzeugt sein. Zarten jugendfrischen Teint erzielen Sie durch Venus-Tagescreme

Erhält. in Fachgeschäften.

Brillant-Ringe

brillant Schmuck aus Privatbesitz kaufen Sie billig bei

Uhren-Burger

Heidelberg am Bismarckgarten

Kraftfahrzeuge

DKW-Meisterklasse-Limous.

gut erhalten, zu kaufen gesucht.

Fernsprecher Nr. 24711

Zu verkaufen

Drehstrom-Kz-Anker-Motor

5 PS, 120/210 Volt, n - 1440

Fabrikat Sachsenwerk

in gutem Zustande abzugeben. Angebote unter Nr. 4782BS an den Verlag des „HB" in Mannheim.

Sägen

Engelen & Weigel

E 2, 13

Das große Fachgeschäft

Polstergarnitur — Bronzen

Vasen — Oelgemälde

silberne Bestecke

verkauft

A. Stegmüller

Versteigerer, B 1, 1, Fernsprecher 235 84

Das Deutsche Rote Kreuz, Schwesternschaft Karlsruhe, nimmt junge

Mädchen

auf, die sich als Krankenschwester ausbilden wollen. Alter nicht unter 18 Jahren. Gute Schulbildung (auch Volksschulbild.) wird vorausgesetzt. Bewerbungen sind zu richten an: **Deutsches Rotes Kreuz, Schwesternschaft Karlsruhe, Kaiserallee Nr. 10**

Verdunklungs-Rollos

Oeder, O 3, 3

Fernsprecher 247 01

Verschiedenes

repariert **Knudsen** A 3, 7a Tel 234 93

Pelz-

Reparaturen Neuanfertigungen Aufbewahrung

Schürich M 6, 16

Wir arbeiten mit

T-Gas und **Tritox**

gegen **Wanzen** Schaben Motten und sonstiges Ungeziefer

Keine Schäden! Kein übler Geruch!

Die Inhaber der staatlichen Konzession für T-GAS und TRITOX in Mannheim:

K. Lehmann
Mannheim, Hafenstr. 4
Telefon 23568

Fr. Münch
Inh. H. Singhof
Mannheim, Windeckstr. 2
Telefon 27393

N. Auler
Mannheim D 7 Nr. 11
Telefon 27233

Gesunde Nerven, tiefen Schlaf und ein ruhiges Herz erlangen Sie wieder durch uns.

seit Jahrzehnten viel ach erprobtes und mit gutem Erfolg genommenes, rein pflanzl. Aufbau- und Kräftigungsmittel

Energeticum

Wir gesetzl. geschü. Nachahmungen weise man zurück. Echt zu haben

Reformhaus „Eden", O 7, 3

Im blühenden Alter von 18 Jahren verstarb plötzlich unsere jugendliche kaufmännische Angestellte

Gertrud Lieb

Wir verlieren in ihr eine außergewöhnlich strebsame und fleißige, gute Arbeitskameradin, deren allzufrühes Ableben wir aufrichtig bedauern.

Betriebsführung und Gefolgschaft der

Rheinische Gummi- und Celluloid-Fabrik

Mannheim-Neckarau

Die Beerdigung findet Montag, 30. Juni 1941, 13.30 Uhr, in Mannheim statt.

Am Freitag, dem 27. d. M., verschied die Amtsträgerin

Katharina Grünewald

der Reviergruppe 10 Mannheim-Waldhof

Seit September 1939 war sie unermüdlich für den Heimatluftschutz tätig. Die Ortsgruppe wird ihr ein ehrendes Andenken bewahren.

Reichsluftschutzbund, Ortsgruppe Mannheim

Hauptluftschutzführer Baumann, Ortsgruppenführer
Reviergruppe 10, Halder, Reviergruppenführer

Beerdigung Montag, 15 Uhr, Friedhof Käfertal.

Am 27. Juni 1941 verschied für uns alle völlig unerwartet unser

Blockleiter PA.

Karl Röder

Durch seine stete Einsatzbereitschaft bleibt er immer mit uns verbunden.

NSDAP, Ortsgruppe Rheinau

Antreten der Politischen Leiter um 15.20 Uhr vor dem Friedhof. - Beerdigung Montag, 30. Juni 1941, 15.30 Uhr, Friedhof Rheinau.

MARCHIVUM